

Passau (A): Kreis Passsau, Bezirk Niederbayern

Andreas Kosuch

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Kosuch, Andreas. 2023. "Passau (A): Kreis Passsau, Bezirk Niederbayern." In *Die Deutschen Königspfalzen, Band 5: Bayern, Teilband 1.1: Altbayern*, edited by Helmut Flachenecker and Bernd Päffgen, 316–45. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/>



PASSAU (A)

Kreis Passau, Bezirk Niederbayern

Vorbemerkung

Eine Königs- oder Herzogspfalz ist in P. bislang weder anhand der schriftlichen Quellen noch aus archäologischen Befunden eindeutig nachzuweisen, ihre Existenz kann jedoch mit Hilfe einer Reihe von Hypothesen zumindest wahrscheinlich gemacht werden. Ausgehend von der Annahme, dass sich Bonifatius bei der Organisation der bayerischen Kirche im Jahr 739 an den Plänen orientierte, die Herzog Theodo bereits 716 in enger Absprache mit Papst Gregor II. ins Auge gefasst hatte, lassen sich mit den Bischofsstädten Salzburg, Regensburg, Freising und P. zugleich die Hauptorte der vier bayerischen Teilherzogtümer greifen, die das Ergebnis der agilolfingischen Herrschaftsteilung im Vorfeld der Romreise Theodos waren (vgl. Vita Corb. c. 15, SS rer. Germ. 13 S. 203), denn Papst Gregor II. hatte seine Legaten ausdrücklich angewiesen, sich bei der Bistumsorganisation in Bayern an der politischen Gliederung des Herzogtums zu orientieren (Litterae Gregorii II. papae decretales, LL 3, c. 3 S. 452). Während sich jedoch in Salzburg, Regensburg und Freising die Existenz agilolfingischer Herrschersitze auch durch weitere Quellenzeugnisse nachweisen lässt – ohne freilich archäologisch gesicherte Standorte nachweisen zu können – kann für P. nur der Analogieschluss geltend gemacht werden. Ebenso unsicher ist die Zuweisung von P. als Sitz Tassilos II. Die Forschung vermutet den Ort einer Pfalz gemeinhin auf dem Areal des wohl schon in agilolfingischer Zeit gegründeten Klosters Niedernburg, aber auch eine Lage südl. des Doms (heute: Alte Residenz) wird vereinzelt diskutiert (vgl. IV.2). Freilich dürften die Agilolfinger auch nach der Gründung von Bistum und Kloster noch in P. präsent gewesen sein, denn dass sie in diesem Zusammenhang ihren gesamten Besitz gestiftet haben, hält STÖRMER S. 398f. angesichts der wirtschaftlichen und strategischen Lage der Dreiflüssestadt zu Recht für „schwer vorstellbar“. Ob sich allerdings auch nach der Mitte des 8. Jhs. noch ein „pfalzähnlicher Hof“ (ebd. S. 399) in P. befand, der dann nach 788 in den Besitz des Königtums überging, erscheint fraglich. Angesichts der offenbar geringen Bedeutung von P. für die Karolinger ist HECHBERGER S. 116 diesbezüglich skeptisch.

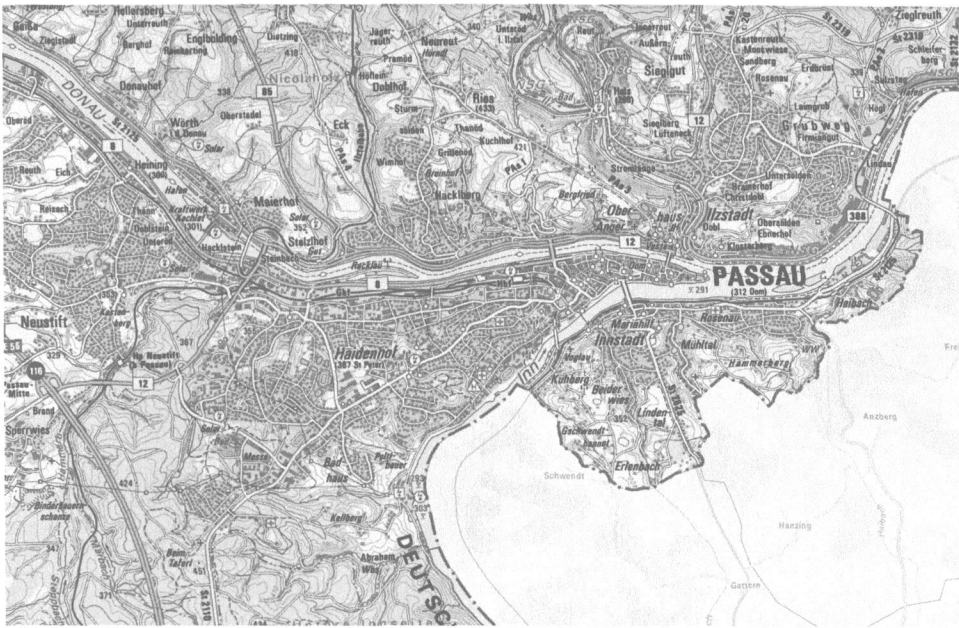


Abb. 91: Ausschnitt aus der Topographischen Karte 1:50.000.

S. FREUND, Von den Agilolfingern zu den Karolingern. Bayerns Bischöfe zwischen Kirchenorganisation, Reichsintegration und karolingischer Reform (700–847) (SchrReiheBayerLdG 144. 2004) S. 8–42

I

Batavis 425–430. Notitia dignitatum occidentis 35, 24 (Abschrift des 15./16. Jhs. nach verlorener Abschrift des 9. Jh.); 509/11. Eugippius, Vita Severini (SS rer. Germ. [26]) c. 19,1; c. 20,1; c. 22,4; c. 27,1 (Abschrift des 10. Jh.)

Bazzauua bzw. *Bazauua* 754. Trad. Passau 5a bzw. b S. 5, cop. s. IX.

Pazauua 764–788. Trad. Passau 7 S. 8, cop. s. IX.

Batabis 764–790. Trad. Passau 11 S. 11, cop. s. IX.

Pazauge 786. Trad. Passau 14 S. 13, cop. s. IX.

Pazzauge 788. Trad. Passau 16 S. 15, cop. s. IX.

Pattauiae 788–804. Trad. Passau 28a S. 23, cop. s. X.; 848. DLdD 49, cop. s. IX, vgl. V.1.1.

Batauae 791–800. Trad. Passau 35 S. 32, cop. s. X.

Batauia 791–803. Trad. Passau 36 S. 33, cop. s. X.

Battaues 800. Trad. Passau 49 S. 43, cop. s. X.

Patavia 977. DO II 165, or., vgl. V.1.2.

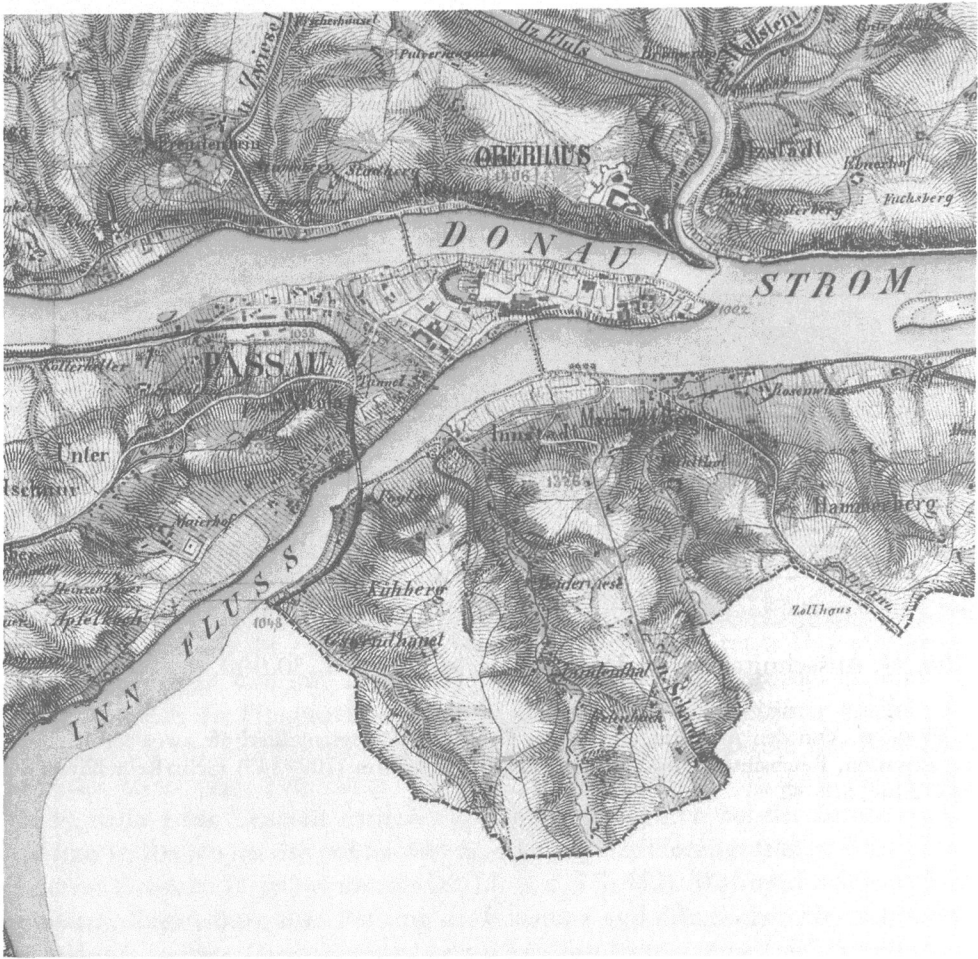


Abb. 92: Ausschnitt aus Urpositionsblatt 1:25.000, Nr. 569 (von 1863).

Bazsoensis zu 948. Ann. de Flodoard (Ed. Ph. LAUER) Paris 1905 S.111 (Abschrift des 11. Jh.)

Bathavia zu 1045. Ann. Altahenses maiores (SS rer. Germ. 4) S.39, vgl. V.1.3.

Bazovve 1051. DH III 275, or., vgl. V.1.4.

Bazovva 1052. DH III 300, or. vgl. V.1.5.

Patavium vel Interamnis um 1030. Summarium Heinrici 1 (Ed. R. HILDEBRANDT, Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der Germanischen Völker NF. 61) 1974 S.260 (Abschrift des 12. Jhs.)

Der Name leitet sich von der IX. Bataverkohorte ab, die möglicherweise schon seit dem späten 2. Jh. in P. stationiert war (vgl. III.1). Irrig ist die Interpretation durch Enea Silvio Piccolomini, der den Namen auf das italienische *passo* = Berg-

pass zurückführte (*locum istum quidam uerbo italico Passum, hoc est transitum, uocitant*, Enee Silvii Piccolomini epistolarium seculare, ed. VAN HECK (Studi e testi 439), Città del Vaticano 2007 S. 373) und damit den Goldenen Steig nach Böhmen meinte. Diese Erklärung findet sich auch in der Schedelschen Weltchronik (fol. CXCIX) und der Passauer Stadtchronik aus der Mitte des 16. Jhs. (cgm 1732). Bereits im Mittelalter wurde das ahd. *ouwa* = Insel/Aue in die 2. Silbe des Ortsnamens hineininterpretiert, und noch die Passauer Reimchronik aus dem 17. Jh. erklärte: *Da khumbt der Nam her mörcke eben – Dieweilß vorhero war ein Au – darzue ein Paß, drum haists Paßau* (J. v. ADRIAN, Mittheilungen aus Handschriften und seltenen Druckwerken. 1846 S. 18). Die Herleitung des Namens von den Boiern durch Wolfgang Lazius (*Commentariorum Reipublicae Romanae illius in exteris provinciis bello acquisitis constitutae libri XII* [1551]) wird bereits von Markus Hansiz (*Germania Sacra I, Metropolis Lauriacensis Cum Episcopatu Pataviensi Chronologice Proposita* [1727]) zurückgewiesen (vgl. dazu HEUWIESER, Entwicklung S. 20 ff.).

REITZENSTEIN, Ortsnamen 2006 S. 204f.

II. 1

P. liegt am Zusammenfluss von Donau, Inn und Ilz an den südl. Ausläufern des Bayerischen Waldes auf einer Höhe von 312 Metern über NHN. Der bereits in der Spätlatènezeit besiedelte Altstadthügel erhebt sich auf einer inselartigen Gneishöhe zwischen Donau und Inn, deren aus Westen bzw. Südwesten heranfließende Wasser sich tief in die Landschaft eingegraben und nördl. und südl. von P. zum Teil steile Uferhänge ausgebildet haben.

II. 2

Die Verkehrslage von P. ist durch die beiden bereits in römischer Zeit schiffbaren Flüsse Donau und Inn gekennzeichnet, die P. früh zu einem wichtigen Handels-, Zoll- und Umschlagsplatz gemacht haben. Bereits in der Antike verlief eine große Fernstraße von Regensburg über Straubing und Künzing kommend durch P. nach Linz und weiter bis in den Schwarzmeerraum. Ebenso ist eine antike Römerstraße zwischen Salzburg und P. nachzuweisen, die möglicherweise ein Vorläufer jener *publica strata* war, die im *Chronicon Magni presbiteri* zum Jahr 1172 (SS 17 S. 497) erwähnt wird (vgl. V.1.11), doch lässt sich dies ebenso wenig beweisen wie der genaue Verlauf und das Fortleben einer weiteren, ebenfalls bereits in römischer Zeit angelegten Straße, die entlang des Inns nach P. verlief (vgl. NIEMEIER-WOLFF-BENDER, Im Römischen Reich S. 42). Seit dem späten 11. Jh. ist ein Saumweg durch den Böhmerwald von P. nach (Alt-)Prachatz bezeugt, der seit

dem 16. Jh. als Goldener Steig bezeichnet wird. Eine vor- und frühgeschichtliche Nutzung dieser Verbindung von P. nach Böhmen kann nach den Forschungen von Frantisek Kubu und Petr Zavrel kaum noch bezweifelt werden. Die verkehrsgeographische Bedeutung von P. wurde durch den Bau einer hölzernen Innbrücke 1138 (Reg. Passau 1 Nr. 666), v. a. aber durch die Errichtung einer steinernen Donaubrücke 1278 (Reg. Passau 3 Nr. 2820) weiter gesteigert.

F. KUBU-P. ZAVREL, Der Goldene Steig in Autopsie und Empirie: Archäologische Einsichten (1000 Jahre Goldener Steig. Vorträge der Tagung vom 24. April 2010 in Niedernburg. Hg. von F.-R. ERKENS = Veröff. des Instituts für Kulturräumforschung Ostbairerns und der Nachbarregionen der Universität Passau 61. 2011) S. 113–142

II.3

P. war aufgrund seiner günstigen Verkehrslage bereits in der Antike ein Handelsplatz. Eugeippius (SS rer. Germ. 26) berichtet, wie noch Ende des 5. Jhs. die Zivilbevölkerung von Boiotro den hl. Severin ersuchte, Handelsbeziehungen mit dem Rugierkönig Feba aufzunehmen (c. 22, 2). In den in DO II 137 erwähnten *possessores civitatis* erblickt die Forschung mit guten Gründen eine Gruppe von Fernhändlern und Kaufleuten, die sich bereits in karolingischer Zeit zwischen Domplatz, Altstadt und Niedernburg angesiedelt hatten. Salzhändler in P. sind zwar erst Ende des 12. Jhs. urkundlich nachzuweisen, aber wohl schon im 9. Jh. lief der Salzhandel aus Reichenhall über P. Die Raffelstetter Zollordnung von 903/06 erwähnt Schiffe, die aus der *silva patavica* donauabwärts nach Österreich fuhren. Konkret fassbar werden Zölle in P. erst im späten 10. und frühen 11. Jh., als das Königtum sukzessive seine Zollhoheit an den Bischof und das Kloster Niedernburg übertrug. Das Kloster erhielt 1010 (DH II 214) die böhmische Maut, die auf Waren erhoben wurde, die über den Goldenen Steig transportiert wurden. Im späten Mittelalter befand sich die Zollstation für das *bohemense theloneum* sowohl am rechten Donauufer (heute: Parzgasse) als auch in der Ilzstadt. Außerdem erhielt Niedernburg 1010 einen Teil des Wasserzolls, vermutlich den Innzoll, der wohl in der Nähe eines beim Kloster verlaufenden, heute nicht mehr existierenden Kanals zwischen Donau und Inn erhoben wurde. Der Bischof von P. hatte schon von Otto I. einen Anteil an den Zolleinkünften erhalten, was in DO II 138 und dann im großen Privileg von 999 (DO III 306) abermals bestätigt wird. Es dürfte sich dabei um die Donaumaut gehandelt haben, die im späten Mittelalter am Fischmarkt (heute: Rathausplatz) erhoben wurde.

In DO III 306 wurden dem Bischof neben dem Zoll- auch das Markt- und Münzregal verliehen. Ein Markt existierte in P. jedoch bereits vor 999, und auch der Fleischmarkt, über den das Kloster Niedernburg 1010 von Heinrich II. die Banngewalt erhielt, ist nicht erst durch das königliche Privileg (DH II 214) eingerichtet worden. Die Kaufmannssiedlung der *possessores civitatis* verfügte ebenfalls

über einen Markt, der auf dem Gebiet des heutigen Residenzplatzes lokalisiert wird. 1045 wird erstmals der (Neu-)Markt im *suburbium* vor den Mauern westl. der Stadt erwähnt. Der Markt von P. war nach ZEITLER S. 171 ff. der regionale Zentralmarkt, dessen wirtschaftlicher Einzugsbereich den gesamten Rottachgau umfasste. 1164 wurde den Bürgern von P. von Bischof Konrad das Abhalten eines vierzehntägigen Jahrmarkts gestattet (vgl. Reg. Passau 1 Nr. 790).

Die Ausübung der Münzhoheit durch den Bischof ist im 11. Jh. lediglich unter Bischof Egilbert (1045–1065) nachzuweisen, zudem findet sich im 11. Jh. auch noch eine kaiserliche Prägung aus P., die entweder Heinrich III. oder Heinrich IV. zuzuschreiben ist. Mitte des 12. Jhs. werden die Prägungen der Bischöfe von P. zahlreicher, auch Münzmeister sind seit dieser Zeit namentlich überliefert.

W. ZEITLER, Die Stellung der Donaumünzen in der räumlichen Ordnung Altbayerns (Dissertationen der Universität Wien 123. 1975) S. 161–173 – H.-J. KELLNER, Die Münzgeschichte des Hochstifts Passau. Ein Katalog der Münzen und Medaillen (Süddeutsche Münzkataloge 6. 1997) S. 14, 101 – R. LOIBL, Passau als Salzhandelsstadt (Salz macht Geschichte. Veröff. zur Bayerischen Geschichte und Kultur 29, 1. Hg. von M. TREML u. a. 1995) S. 304–313 – H. WANDERWITZ, Studien zum mittelalterlichen Salzwesen in Bayern (Schriftenreihe zur Bayerischen Landesgeschichte 73. 1984) S. 284–299 – F.-R. ERKENS, Niedernburg

II.4

Die Zugehörigkeit von P. zum Rottachgau wird erstmals im Jahr 754 erwähnt (*in pago Rotabgaune in castro qui dicitur Bazzauua*, Trad. Passau 5) S. 5, nähere Komitatsangaben fehlen. Nach Ansicht von VEIT, Hochstift S. 38 ff., 77, 314 gehörte P. bis 1158 zum Herrschaftsgebiet der Grafen von Formbach, doch dürften die Formbacher nach der Übertragung der Stadtherrschaft an den Bischof 999 und der Errichtung der Niedernburger Immunität 1010 tatsächlich kaum noch über Grafschaftsrechte in P. verfügt haben. Im Zuge des Investiturstreits und der damit einhergehenden politischen Neuordnung in der Region errichtete Heinrich IV. die Burggrafschaft P., die allerdings 1099 nach dem Tode ihres einzigen Inhabers Ulrich dem Vielreichen wieder erlosch. Im Stadtrecht von P. von 1225 ist erstmals eine Stadtgrafschaft erwähnt (*comitia civitatis*; vgl. A. MAIDHOF, Das Passauer Stadtrecht [Veröff. des Instituts für ostbairische Heimatforschung 3. 1927] S. 1689).

R. LOIBL, Der Herrschaftsraum der Grafen von Vornbach und ihrer Nachfolger. Studien zur Herrschaftsgeschichte Ostbayerns im hohen Mittelalter (HAB. Altbayern II, 5) 1997 S. 149–165

II.5

Das Bistum P. wurde 739 durch Bonifatius errichtet, der in P. bereits den von Papst Gregor III. geweihten Bischof Vivilo vorfand, dessen Weihe zwischen 731 und 736/737 stattgefunden haben muss (vgl. Reg. Passau 1 Nr. 1). Die im Mittelalter verbreitete Lorcher Tradition, wonach das Bistum P. der Nachfolger des antiken Erzbistums Lorch (*Lauriacum*) sei, das von Vivilo zu Beginn des 8. Jhs. wegen der Awarengefahr vom Unterlauf der Enns in die Dreiflüssestadt verlegt wurde, beruht auf Urkundenfälschungen Bischof Pilgrims aus dem späten 10. Jh. Eine regional gegliederte Archidiakonateinteilung ist im Bistum P. erst seit dem frühen 13. Jh. nachweisbar (vgl. ZINNHOBLE 1 S. 59 ff.). Ein Privileg Bischof Bertholds vom 24. Mai 1252 legte fest, dass sämtliche Archidiakonate im Bistum P. ausschließlich Kanonikern des Domkapitels von P. zukommen dürfen (Mon-Boica 29, 2, n. 42, S. 376; RBP 2 Nr. 2001).

R. ZINNHOBLE, Die Passauer Bistumsmatrikeln für das westliche Offizialat (Neue Veröff. des Institutes für Ostbairische Heimatforschung 31. 3 Bde.) 1978–84.

III.1

Auf der Halbinsel zwischen Donau und Inn befand sich von ca. 200–50/40 v. Chr. das befestigte keltische Oppidum *Boiodurum*, dessen Name sich aus dem Eigennamen *Boios* und dem mit dem irischen *dor* = Tür verwandten *-durum* zusammensetzt und als „Festung des Boios“ gedeutet wird. Der Name dieser keltischen Händler- und Kaufmannssiedlung übertrug sich sowohl auf die römische Zollstation (*statio Boiodurensis*), die Mitte des 1. Jhs. n. Chr. südl. des Inns auf norischer Seite an der Grenze des Illyrischen Zollbezirks (*publicum portorii Illyrici*) entstand, als auch auf das Ende des 1. Jhs. n. Chr. entstandene, ebenfalls auf norischer Seite gelegene römische Numeruskastell *Boiodurum* samt *vicus* (zur Namenskontinuität kritisch FISCHER, Passau S. 494 f.). Ebenfalls Mitte des 1. Jhs. n. Chr. dürfte auf raetischer Seite im Bereich des heutigen Klosters Niedernburg ein römisches Kleinkastell mit dazugehörigem *vicus* errichtet worden sein, das schon bald (um 100 n. Chr.) zu einem Kastell unbekannten Typs ausgebaut worden ist, im letzten Viertel des 2. Jhs. aber aufgegeben oder zerstört wurde. Im Zuge der politisch-administrativen Veränderungen während der Markomannenkriege in der 2. Hälfte des 2. Jhs. wird von der Forschung eine Stationierung der seit 112/116 n. Chr. in Raetien befindlichen *cohors IX Batavorum equitata militaria exploratorum* in P. angenommen (kritisch: FISCHER, Passau S. 495 und AIGN), deren Kastell auf dem Domberg vermutet wird. Nach der Zerstörung dieses Kastells Mitte des 3. Jhs. wurde zwischen heutigem Rathausplatz und der Ortsspitze ein neues Kastell (*Batavis*) errichtet, von dem bislang nur Teile der Innenbebauung unter Kloster Niedernburg nachgewiesen sind, und in

dem seit dem 4. Jh. auch die romanische Zivilbevölkerung Schutz gefunden hat. Die *Notitia dignitatum occidentis* (frühes 5. Jh.) erwähnt in c. 35 als Besatzung eine *cohors nova Batavorum*, die die Forschung seit Theodor Mommsen mit der IX. Bataverkohorte identifiziert (kritisch: AIGN), die möglicherweise schon seit dem späten 2. Jh. in P. stationiert war. Ebenfalls um die Mitte des 3. Jhs. wurde das norische Numeruskastell *Boiodurum* aufgegeben und um 280 n. Chr. einige hundert Meter innaufwärts das Kastell *Boiotro* errichtet, das rund 100 Jahre später ebenfalls von der dort stationierten, nicht näher zu identifizierenden Einheit geräumt wurde, aber bis Ende des 5. Jhs. weiterhin zivil genutzt wurde. Während die beiden römischen Siedlungen dies- und jenseits des Inns in der Blütezeit an der Wende vom 2. zum 3. Jh. zusammen ca. 3000 Einwohner zählten, sank deren Zahl bis zum späten 5. Jh. wohl auf einige hundert. Das spätantike P. ist durch die um 509/11 verfasste Vita Severini gut beschrieben (zur Sakraltopographie vgl. V.9). Die ansässige Bevölkerung trieb Handel und Landwirtschaft, das Kastell *Batavis* beherbergte offenbar noch 476 n. Chr. eine kleine Anzahl an Soldaten. Laut Eugippius c. 27, 3 führte der hl. Severin um 480 n. Chr. den Großteil der Bevölkerung von P. zum Schutz vor den Germanen nach *Lauriacum* (Lorch), während der Rest bald darauf von den Thüringern getötet oder versklavt wurde. Die Namenskontinuität von Batavis-Bazzauua-Passau und Boiotro-Peutra-Beiderwies wird in der Forschung ebenso als Indiz für das Fortleben romanischer (Siedlungs-)Tradition in P. gewertet wie das sog. Rottachgau-Fragment (dazu kritisch F.-R. ERKENS, *Actum in vico fonaluae die consule*. Das Rottachgau-Fragment und die romanische Kontinuität am Unterlauf des Inns [Nomen et Fraternitas. Hg. von U. LUDWIG = RGA Ergbd. 62. 2008] S. 491–509). Archäologisch ist mittlerweile durch die Aufarbeitung der Grabung in P.-Niedernburg durch Bender ein Siedlungshorizont des 6./7. Jahrhunderts und die Weiternutzung des spätantiken rechteckigen Horreumbaus (BENDER 2018 S. 134–138). Der älteste Kirchenbau dort wird in das späte 7./frühe 8. Jh. datiert (BENDER 2018 S. 148–150).

H. BENDER, *Passau* – T. FISCHER, *Passau* S. 494–498 – Th. MOMMSEN, *Ephemeris Epigraphica. Corporis Inscriptionum Latinarum Supplementum* 5. Rom 1884 S. 92, 174 – J.-P. NIEMEIER – H. WOLFF – H. BENDER, *Vorgeschichte* – J.-P. NIEMEIER – H. WOLFF – H. BENDER, *Im Römischen Reich* – J. P. NIEMEIER – H. WOLFF, *Kontinuität zum frühen Mittelalter* (Geschichte der Stadt Passau. Hg. von E. BOSHOFF. 1999) S. 59–60 – A. AIGN, „*Castra Batava*“ und die *Cohors nona Batavorum* (Ostbairische Grenzmarken 17. 1975) S. 102–157 – B. PÄFFGEN, *Kirchen in der Raetia secunda*, in: *Neue Ergebnisse zum frühen Kirchenbau im Alpenraum. Römisches Österreich* 39, Graz 2016, 277–319 – H. BENDER, *Die Ausgrabungen 1978–1980 in der Klosterkirche Heiligkreuz zu Passau Niedernburg, Kallmünz/Opf.* 2018

III.2

Die auf rätischem Gebiet liegende Altstadtsiedlung wird bei Eugippius wiederholt als *oppidum* bezeichnet (509/11. Eugippius, Vita Severini 19,1; 22,4; 27,1). Als ehemaliger Kastellort lag P. auf Fiskalgut, die Bezeichnungen *castrum publicum* (754. Trad. Passau 5), *villa* (764–788. Trad. Passau 7), *civitas* (764–790. Trad. Passau 11) und *civitas publica*. (796. Trad. Passau 44) sind daher am besten mit Fiskalstadt zu übersetzen (vgl. AUER S. 184). *urbs* (788/89. Trad. Passau 19).

III.3–IV.1

IV.2

Als Ort einer möglichen Herzogs- bzw. Königspfalz in P. kommen für die Forschung nur die beiden alten Siedlungskerne um das heutige Kloster Niedernburg und den Dom in Frage. Nach Ansicht von BOSL S. 55 geht Niedernburg auf eine ehemalige Pfalz zurück, wofür das Marienpatrozinium des Stifts, der Burgname, die spätere königliche Grundherrschaft über das Kloster sowie die Schenkung des als einstigen Königsforst anzusehenden Abteiles durch Kaiser Heinrich II. sprächen. Diese These wird in der Forschung immer wieder aufgegriffen, wenn auch letztlich nur mit verhaltener Zustimmung. Sicher ist Niedernburg erst durch eine Urkunde Ottos II. als Königskloster bezeugt (DO II 136 a, b), doch sahen schon TELLENBACH S. 20 und HEUWIESER, Entwicklung S. 34 bereits in der ersten urkundlichen Erwähnung Niedernburgs aus dem Jahr 888 (DArn 13) Hinweise auf dessen Zugehörigkeit zum Reichsgut. Und sollte sich hinter dem bayerischen *Monasterium Altemburc* in der Notitia de servitio monasteriorum von 819 tatsächlich das Kloster Niedernburg verbergen, wie Heinrich Wagner in seiner paläographischen Untersuchung „mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit“ (WAGNER S. 431) vermutet, dann wäre nicht nur eine noch frühere Zugehörigkeit Niedernburgs zum Reichsgut erwiesen, sondern auch – da die Karolinger in Bayern abgesehen von Altötting nicht als Klostergründer in Erscheinung getreten sind – dessen agilolfingische Gründung. Dies würde auch mit der spätmittelalterlichen Tradition in Einklang stehen, die entweder in Herzog Odilo oder in dessen Sohn Tassilo III. den Gründer des Klosters erblickt (vgl. BOSHOFF, Niedernburg S. 30 ff.). Das von Karl Bosl konstatierte „Verschwinden der Pfalz und ihre Umwandlung in ein Kloster“ (BOSL, Pfalzen, Klöster und Forste in Bayern S. 56) müsste also bereits um die Mitte des 8. Jhs., und nicht wie von Bosl vermutet erst im Verlauf des 9. Jhs., von statten gegangen sein. Inwieweit das Kloster bereits bei seiner Gründung die agilolfingische Pfalz völlig ersetzte, oder ob auch in der 2. Hälfte des 8. Jhs. ein Nebeneinander zwischen dem Kloster und einem „pfalzähnlichen Hof“ (STÖRMER S. 398) bestand, ist freilich gegenwärtig nicht zu beantworten.

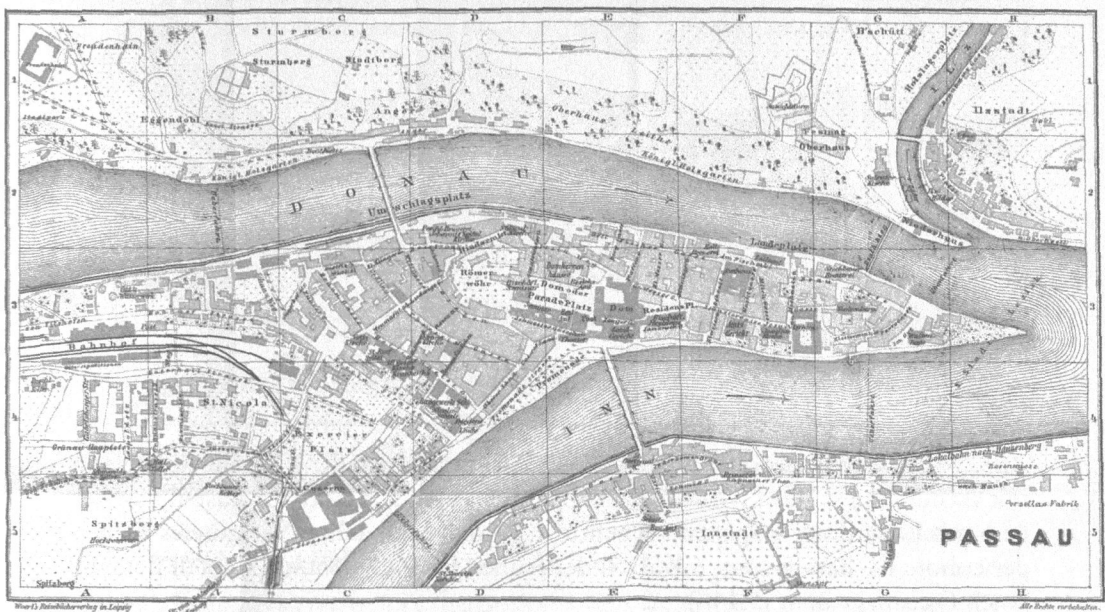


Abb. 93: Historischer Stadtplan Passau (Leipzig 1915).

Archäologisch ist die Besiedlung Niedernburgs im 6. und 7. Jh. nachgewiesen. Der spätrömische Großbau in der markanten Topographie kann sehr gut herrschaftlich genutzt worden sein. BENDER vermutet hierzu: „Das massive Außenmauerwerk und die Pfeiler im Inneren des Rechteckbaus/Horreum und dazu die wahrscheinlich noch aufrecht stehenden Kastellmauern boten sich geradezu an für die Errichtung einer herzoglichen Pfalz“ (BENDER 2018 S. 138 f.). Als agilolfingische Pfalzkapelle kann dann der erste nachweisbare Kirchenbau der Zeit um 700 verstanden werden (Hinweise von B. PÄFFGEN).

Neben Niedernburg wird in der Forschung vereinzelt auch die alte Bischofsresidenz südl. des Doms als Standort einer möglichen Herzogs- bzw. Königspfalz in Erwägung gezogen, allerdings mit wenig überzeugenden Argumenten. STREICH, Burg und Kirche S. 241 f. verweist ganz allgemein auf die für eine Pfalz günstige Geländesituation auf der Höhe des Altstadtügels sowie auf das für Pfalzkapellen typische Marienpatrozinium der erstmals 1173 erwähnten bischöflichen Palastkapelle. WILDNER S. 122 f. argumentiert mit der Baugeschichte des Doms und erklärt die für die Region unübliche Nordausrichtung des Kreuzgangs damit, dass das Gelände südl. des Doms offensichtlich bereits bebaut war, wobei es sich seiner Einschätzung nach „um Herzogsgebiet mit bedeutenden Gebäudekomplexen gehandelt haben (muss), die die agilolfingische Pfalz aufnahmen.“ Abwegig erscheint die von AMANN S. 159 formulierte Hypothese, wonach das Königtum zunächst die „ältere und damit vielleicht ursprünglich agilulfingische Pfalz als

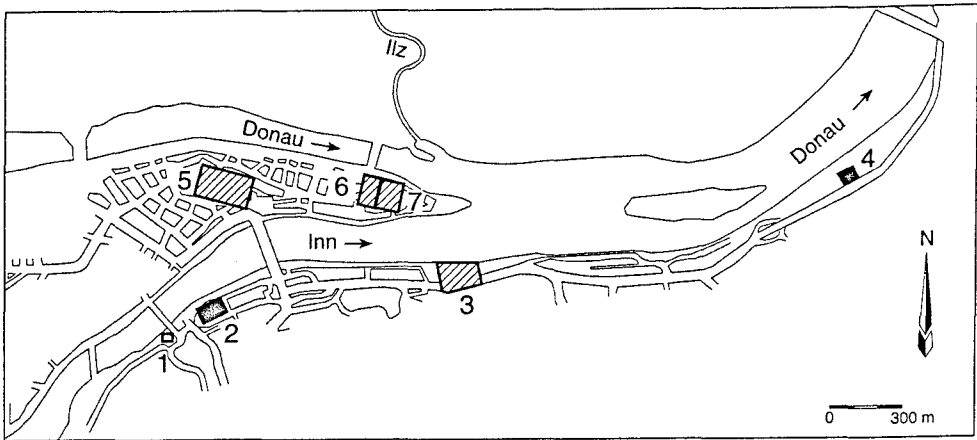


Abb. 94: Passau. Die röm. Stätten in der Alt- und Innstadt. 1 Kirche St. Severin mit vermuteten spätant. Gräberfeld. 2 Spätant. Festung Boiotro; 3 Kastell Boiodurum mit Lagerdorf; 4 Spätant. Wachturm Passau-Haibach; 5 Vermutetes Kastell der cohors IX Batavorum; 6 Kastell der frühen RKZ; 7 Spätant. Kastell Batavis. Nach Freisinger u. a. (5,146)

eine eher nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgerichtete Pfalz bei Kloster Niedernburg benutzt“ habe, ehe diese Ende des 10. Jhs. „aus verschiedenen Gründen aufgegeben worden ist zugunsten einer Königspfalz in der Nähe der Bischofskirche, die mehr den strategischen Gesichtspunkt im Auge hatte“ und schließlich erst Ende des 12. Jhs. dem Bischof als Residenz übertragen wurde. Dass sich die Übertragung einer Königspfalz an den Bischof in dieser Zeit jedoch derart geräuschlos und ohne jeden Niederschlag in den Quellen vollzieht, ist eher unwahrscheinlich (wenngleich freilich nicht ausgeschlossen), angesichts der bereits seit 999 (DO III 306) weitreichenden bischöflichen Stadtherrschaft erscheint eine bis Ende des 12. Jhs. genutzte Königspfalz in unmittelbarer Nähe zum Dom aber ohnehin kaum vorstellbar.

Allerdings besaß das Königtum mit dem Kloster Niedernburg bis ins späte 12. Jh. einen Stützpunkt in der Stadt, der den Herrschern nach Ansicht von BOSCHOF, Stadt S. 75 (und ihm folgend DOPSCH S. 86) auch als Quartier gedient haben könnte, doch vermuten AUER S. 185, OPLL, Friedrich Barbarossa S. 144 und unlängst auch BOSCHOF, Niedernburg S. 34, dass die Herrscher (spätestens seit Heinrich III.) bei ihren Aufenthalten in P. wohl eher auf den Gütern des Bischofs untergekommen sind.

G. TELLENBACH, Die bischöflich passauischen Eigenklöster und ihre Vogteien (Historische Studien 173) 1928 – H. WAGNER, Zur Notitia de servitio monasteriorum von 819 (DA 55. 1999) S. 417–438, bes. S. 430ff. – K. AMANN, Die landesherrliche Residenzstadt Passau im spätmittelalterlichen Deutschen Reich (Residenzenforschung 3. 1992) – H. DOPSCH, Zur topographischen, rechtlichen und gesellschaftlichen Struktur bayerischer Bischofsstädte. Regensburg, Salzburg,

Passau und Freising im Vergleich (Vom Ursprung der Städte in Mitteleuropa. Jubiläumsschrift zur 1200. Wiederkehr der Erstnennung von Linz. Hg. von C. ROHR. Linz 1999) S. 61–102

IV.3

V.1

848 Mai 11 1
Zuletzt am 8. März in Regensburg (?), danach am 4. September in Frankfurt (?).

Ludwig der Deutsche urkundet für den Diakon Engildeo.

Anwesend: Vualtilo, Engilpold, Teuid, Hardker, Vualtunc, Amalrih, Hiltrih, Ratolt, Liutrih, Erlapold, Gundheri.

Actum in civitate Pattauia. DLdD 49, cop. s. IX.

BM² 1388g – Reg. Passau 1 Nr. 127

Von Trad. Passau Nr. 81 und KEHR, DLdD 49 der Indiktion folgend zu 848 eingeordnet.

977 September 8/Okttober 1 2
Zuletzt am 30. Juli in Magdeburg, danach am 5. Oktober in Regensburg und Etterzhausen.

Otto II. belagert und erobert die Stadt P., in der sich Heinrich der Zänker und Herzog Heinrich von Kärnten mit ihrem Gefolge verschanzt haben. Otto II. urkundet für die bischöfliche Kirche von Brixen, das Kloster Michaelbeuren und die erzbischöfliche Kirche von Salzburg.

Anwesend: Erzbischof Friedrich von Salzburg*, Bischof Albuin von Säben-Brixen*, Herzog Otto von Schwaben und Bayern*, Kanzler Gerbert.

actum in campo Pattauui. DO II 163, or.

actum in campo Patavii. DO II 164, cop. s. XIII.

actum in civitate Patauii. DO II 165, or.

Reg. Imp. 2/2 Nr. 751–753 – Reg. Passau 1 Nr. 236 – UHLIRZ, Otto II. S. 93 f.

Die Anwesenheit des Bischofs Pilgrim von P. im kaiserlichen Lager kann nur vermutet werden, vgl. Reg. Passau 1 Nr. 236. Die Stadt P. ist bei den Kämpfen sowohl durch die Truppen des Zänkers, v. a. aber durch das kaiserliche Heer schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Zerstörung der Stadt durch Otto II. zeigt nach Ansicht von HEUWIESER, Entwicklung S. 48 und

A. ZURSTRASSEN, Die Passauer Bischöfe des 12. Jahrhunderts. 1989 S. 291, dass bis 977 neben Kaiser und Bischof auch der bayerische Herzog in P. mit Grundbesitz begütert gewesen sein muss. Als Entschädigung für die Zerstörungen schenkt Otto II. dem Bistum P. am 5. Oktober die Ennsburg und zehn Königshufen in Lorch (DO II 167a, b). Über das Ausmaß der Zerstörung und die Entschädigung durch Otto II. vgl. HEUWIESER, a. a. O. sowie Reg. Passau 1 Nr. 237.

1045 Mai 16

3

Zuletzt am 11. Mai in Regensburg, danach am 19. Mai (?) in Persenbeug.

Heinrich III. feiert Christi Himmelfahrt.

Dehinc ante dies rogationum veniens Radisponam, navigio decenter instructo perrexit Bathaviam, ibi ascensionem venerans dominicam. Annales Altahenses maiores a. 1045 (SS rer. Germ. [4]) S. 39.

Reg. Passau 1 Nr. 299 – STEINDORFF 1 S. 229

Die Anwesenheit des Bischofs Berengar von P. kann nur vermutet werden. Heinrich III. war auf dem Weg nach Ungarn, wo er zu Pfingsten (26.5.) auf einer großen Versammlung von König Peter von Ungarn als Lehnsherr anerkannt wurde. Der Ort der Versammlung wird von keiner Quelle näher bezeichnet; Aventin (Annal. duc. Boiar. lib.5, ed. Riezler/Lexer Bd. 2 S. 58) setzt sie ohne Angabe von Quellen nach Stuhlweißenburg. Unterwegs ereignete sich in Persenbeug, wohin Heinrich III. von Gräfin Richlinde von Ebersberg gerufen worden war, ein Unfall, an dessen Folgen die Gräfin, Abt Altmann von Ebersberg und Bischof Bruno von Würzburg verstarben. Nach Hermann von Reichenau starb Bruno eine Woche nach dem Unfall am 26. Mai (*post unam ebdomadam VII. kal. iunii*, SS 5 S. 125), so dass das Ereignis auf den 19. Mai zu datieren wäre. Das Chronicon Wirzburgense (SS 6, a. 1045 S. 30) berichtet den Tod Brunos jedoch in Übereinstimmung mit dem zeitgenössischen Bamberger Domnecrolog (MonBamb, S. 561, als Necrolog von St. Michael, vgl. jedoch H. BRESSLAU, NA 21.1896 S. 194 ff.) zum 27.5., so dass der Aufenthalt Heinrichs III. in Persenbeug letztlich nicht auf den Tag genau zu bestimmen ist (vgl. MÜLLER, Heinrich III. S. 53 Anm. 3).

1051 August 15/16

4

Zuletzt am 31. Juli in Nürnberg, danach Feldzug gegen die Ungarn, am 25. Oktober in Hainburg.

Heinrich III. feiert Mariä Himmelfahrt. Er verfügt, dass Herzog Gottfried der Bärtige aus der Haft entlassen werden und jene Besitzungen zurückerhalten soll, die er früher vom Kölner Erzbischof zu Lehen hatte. Heinrich III. urkundet für das Kloster Metten.

Anwesend: Kanzler Winither.

Imperator vero ita disposuit iter suum, ut navigio descendens per Danubium adsumptionem Deiparae virginis celebraret Bathavorum urbe. Illic Godefrido

duci praememorato beneficium suum quod habuit ab episcopo Coloniensi reddi iussit et eum contra Balduinum iuniorem nuper rebellantem provinciae esse defensorem rogavit. Annales Altahenses maiores a. 1051 (SS rer. Germ. 4) S. 47.

actum Bazovve. DH III 275, or.

ST. 2411 – STEINDORFF 2 S. 154

Die Anwesenheit des Bischofs Egilbert von P. kann nur vermutet werden, vgl. Reg. Passau 1 Nr. 325.

1052 Juli 20

5

Zuletzt am 14. Juli in Regensburg, danach am 24. Juli in Persenbeug, anschließend Feldzug gegen die Ungarn.

Heinrich III. urkundet für die bischöfliche Kirche zu P.

Anwesend: Kaiserin Agnes*, Bischof Egilbert von P., Kanzler Winither.

actum in nomine domini Bazovva. DH III. 300, or.

ST. 2432 – Reg. Passau 1 Nr. 325 – STEINDORFF 2 S. 180

1078 (vor März 20)

6

Zuletzt am 25. Dezember 1077 in Regensburg, danach Kriegszug gegen seine Gegner im östl. Bayern, am 20. März in Regensburg.

Heinrich IV. lässt die Reformkanoniker des Klosters St. Nikola vertreiben, urkundet für die bischöfliche Kirche zu Brixen und den königlichen Dienstmann Sigeboto.

Anwesend: Graf Rapoto (IV. von Cham)*, Kanzler Gebhard.

Hunc talem virum (scil. Heinrich IV.), ab ecclesia alienum, Patavienses clerici, immo iam haeretici, adeunt; horrenda crimina episcopo suo (scil. Altmann) impingunt, et totis viribus laborant, ut eum de honore episcopatus deiciant. Quorum querimonia Heinricus flexus, hostiliter Pataviam ingressus, cuncta loca adultæris polluit, expulsos ab episcopo bonis suis restituit. Vita Altmanni (SS 12) S. 233.

Patavie actum. DH IV 304, or.

Patavie actum. DH IV 305, cop. s. XIII.

ST. 2810, 2811 – MEYER VON KNONAU 3 S. 72 f., 96 f.

Die Chronik Bertholds von Reichenau berichtet, dass Heinrich IV. nach einem eher nüchtern gehaltenen Weihnachtsfeste 1077 in Regensburg eilig aufbrach, um die Belagerung einer Burg fortzusetzen, und dann bis zur Mitte der Fastenzeit 1078 (21.2.–7.4.) jene Gegenden im östl. Bayern (*in illis Norici sinus orientalis partibus*) verheerte (SS rer. Germ. NS. 14 S. 313). Bei der belagerten Burg könnte es sich um Neuburg am Inn im Besitz des Grafen Ekbert I. von Formbach gehandelt haben, auch wenn die Chronik Bertholds schon zum Jahr 1077 berichtet, dass Heinrich IV. mit der Belagerung dreier Burgen des Grafen Ekbert von Formbach den ganzen Winter zubrachte (*hiemabat*), ehe er sie mit schwerem Gerät einnahm und Ekbert samt Gemahlin Mathilde von Lambach zur Flucht an den Hof König Ladislaus I. von Ungarn zwang (SS rer. Germ. NS. 14 S. 310f.). Nach J. MORITZ, Kurze Geschichte der Grafen von Formbach, Lambach und Pütten. 1803 S. 68, K. LECHNER, Die Babenberger. Markgrafen und Herzoge von Österreich (Veröff. des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 23. 1992 S. 111) und F. TYROLLER, Genealogien des altbayerischen Adels im Hochmittelalter (Genealogische Tafeln zur mitteleuropäischen Geschichte. Hg. von W. WEGENER. 1962–1969 S. 45–524, insb. S. 141 Nr. 30) zieht sich die Auseinandersetzung zwischen Heinrich IV. und Graf Ekbert bis ins Jahr 1078 hinein. Sie stützen sich dabei neben Berthold auch auf die in der 2. Hälfte des 12. Jhs. verfassten Reichersberger Annalen, die die Eroberung Neuburgs zum Jahre 1078 vermelden (SS 17 S. 447), deren Quellenwert in dieser Frage allerdings nicht mit der Bertholdschronik zu vergleichen ist. Nach Auskunft der Vita Altmanni wurde Heinrich IV. von seinen Anhängern innerhalb des gespaltenen Klerus von P. nach P. gerufen (vgl. E. BOSHOFF, Bischof Altmann, St. Nikola und die Kanonikerreform. Das Bistum von P. im Investiturstreit [Tradition und Entwicklung. Gedenkschrift für Johann Riederer. Hg. von K.-H. POLLOK = Schriften der Universität Passau. 1981] S. 317–345, bes. S. 326). Wortführer der Heinrizianer in P. war der Dompropst Egilbert, der noch im selben Jahr zum Erzbischof von Trier erhoben wurde. Seine Anwesenheit ist daher wahrscheinlich. Der königliche Dienstmann Siegeboto könnte, nach Ansicht von A. von MEILLER, Regesten zur Geschichte der Markgrafen und Herzoge Oesterreichs aus dem Hause Babenberg. 1850 S. 10 Nr. 1 und M. VANCSA, Geschichte Nieder- und Oberösterreichs 1. 1905 S. 252, dem Geschlecht der Falkenstein-Herrenstein angehören.

Dem Auctarium Zwetlense zufolge verlässt Heinrich V. (am 12. Dezember) 1104 das kaiserliche Heerlager in Fritzlar und begibt sich nach Bayern, wo er in P. (vor Dezember 25) zum König gewählt wird (*Heinricus iunior eligitur Patavie in regnum, et patri rebellat*. SS 9 S. 540). Aufgrund der Singularität dieser Nachricht – noch dazu in einer Quelle des späten 12. Jhs. – hält MEYER VON KNONAU 5 S. 206 Anm. 17 einen Aufenthalt Heinrichs V. in P. für „gewiß unglaubwürdig“. Nach Ansicht von BOSHOFF, Stadt S. 79f. und HECHBERGER S. 124f. ist aber ein „irgendwie gearteter Formalakt der Anerkennung“ Heinrichs V. durch seine Mitverschwörer in P. nicht grundsätzlich auszuschließen.

1108 November 4

7

Zuletzt am 29. September in Preßburg, danach am 25. Dezember in Mainz.

Heinrich V. urkundet für das Kloster St. Florian.

Anwesend: Erzbischof Friedrich von Köln*, die Bischöfe Ulrich von P.*, Burchard von Münster* und Hartwig (I.) von Regensburg*, die Grafen Hermann von Winzenburg*, Berengar von Sulzbach* und Gottfried von Calw*, Kanzler Adalbert, *et aliis quamplurimis nostris fidelibus*.

Actum est iuxta Patauiam. DH V 40, or., verunechtet

St. 3033 – Reg. Passau 1 Nr. 475 – MEYER VON KNONAU 6 S. 86f.

Die in der Urkunde angeführte Anwesenheit des bayerischen Herzogs Welf V. ist von THIEL, DH V 40 als Interpolation nachgewiesen worden. Zu den *aliis quamplurimis nostris fidelibus* vgl. die Zusammenstellung der Teilnehmer am Ungarnfeldzug bei MEYER VON KNONAU 6 S. 84.

1111 Juni 24/25

8

Zuletzt am 26. Mai in Marciaga (nördl. v. Garda), danach am 4. Juli in Regensburg.

Heinrich V. urkundet für die bischöfliche Kirche zu P. und das Kloster St. Nikola.

Anwesend: Bischof Ulrich von P.*, Kanzler Adalbert.

Actum Patauie. DH V 84, or.

Actum Patauiae. DH V 85, or.

St. 3065, 3066 – Reg. Passau 1 Nr. 481 – MEYER VON KNONAU 6 S. 205

1165 Juni 29

9

Zuletzt am 23. Juni in Regensburg, danach im Juli in Wien.

In Anwesenheit Friedrichs I. lässt der Bischof Rupert von P. die Diözesanen den Obödienzeid auf Papst Paschalis III. ablegen. Heinrich II. von Stein/Baumgarten erhebt vor Friedrich I. Klage gegen die Übertragung des ihm nach Erbrecht zustehenden Lehens Münsteuer an das Stift Reichersberg. Friedrich I. verfügt, dass der Streit während seines anstehenden Aufenthaltes in Wien verhandelt werden soll.

Anwesend: Bischof Rupert von P., Heinrich (II. von Stein/Baumgarten).

Non multo post inperator venit in partes Bawariae in diebus Iulii mensis, et Pataviam venit 3. Kal. Iulii, quando episcopus eiusdem loci omnes suos subditos iurare coegit, et a Patavia per Danubium navali itinere partes Orientis intrans, Wiennam venit, ubi fere 14 diebus mansit. Ann. Reicherspergenses a. 1165 (SS 17) S. 472.

Vnde cum predictus H. querimoniam contra eum coram inperatore patauie mouisset, et ille ordinem concambii exposuisset, et priuilegium ab episcopo babenbergense datum eodem tenore, adiudicatum est priuilegium representari et secundum illius continenciam litem terminari, locusque ad id denominatus Win, quo tunc descendebat inperator. Vbi dum superuenisset episcopus babenbergensis et priuilegium a se datum legi audisset, et pro iusticia et quiete fratrum Richerspergensium iam danda sententia fuisset, surrexit, et priuilegium quod a

se datum negare non potuit, tali modo infirmare studuit, quod pensatores cambii ex parte sua destinati a fratribus precio deprauati, non pro ueritate, sed pro ipsorum uoluntate estimassent ab ipsis data, et sibi falsa intimassent. UB des Landes ob der Enns 1, Nr.123, S. 344.

Reg. Imp. 4/2,2 Nr. 1492, 1493 – Reg. Passau 1 Nr. 820 – GIESEBRECHT 5 S. 474 – OPLL, Friedrich Barbarossa S. 36

Bereits Anfang Juni 1165 hatte Friedrich I. den Klerus, die Diözesanen und die Ministerialen von P. schriftlich aufgefordert, den Würzburger Eid abzulegen, vgl. DF I 482. Zu Heinrich von Stein, der sich nach dem Verlust des väterlichen Erbes „von Baumgarten“ nannte, vgl. TYROLER S. 452 Nr. 13. Zum Streit zwischen Heinrich und dem Stift Reichersberg vgl. P. CLASSEN, Der Prozeß um Münsteuer und die Regalienlehre Gerhochs von Reichersbergs (ZRG GA 77. 1960) S. 324–345, bes. S. 333 ff.

1169 August 4/5

10

Zuletzt am 23. Juni in Bamberg, danach noch im August auf dem Hoftag in Salzburghofen (Freilassing).

Mit Zustimmung Friedrichs I. setzt das Domkapitel von P. den Elekten Albo ab und wählt den Speyerer Domkanoniker Heinrich von Berg in Abwesenheit zum neuen Bischof von P., der tags darauf vom Kaiser approbiert wird.

Tunc etiam crescente odio quod ante exortum erat inter electum Pataviensem domnum Albonem et electores eius, canonicos scilicet maioris aeccliesiae, ad hoc ventum est, ut ex consensu inperatoris idem electus ab episcopatu removeretur non sine ignominia per eosdem canonicos, propter quosdam ut dicebatur enormes actus eius. Postea ex permissu inperatoris domnus Heinricus Spirensis aeccliesiae canonicus et diaconus ab eisdem canonicis in locum eius electus est, 2. Nonas Augusti, inperatore per se sequenti die electionem eius Pataviae approbante. Chronicon Magni presbiteri a. 1169 (SS 17) S. 495, Cod. 3.

Reg. Imp. 4/2,3 Nr. 1845 – Reg. Passau 1 Nr. 833, 838, 839 – GIESEBRECHT 5 S. 637f. – OPLL, Friedrich Barbarossa S. 48

Heinrich von Berg kam erst am 9. August 1170 nach P., hat aber nie die Weihe erhalten und trat wohl noch 1171 zurück. Vgl. A. ZURSTRASSEN, Die Passauer Bischöfe des 12. Jahrhunderts. 1989 S. 129 ff.

1172 Februar 29

11

Zuletzt am 21. Februar in Salzburg, danach am 26. März in Worms.

In Anwesenheit Friedrichs I. wählt das Domkapitel von P. Diepold zum neuen Bischof.

Inperator autem inde (scil. Salzburg) digrediens, per publicam stratam Pataviam venit 2. Kal. Martii. Ibi ergo quoniam dominus Heinricus Pataviensis electus ipsum episcopatum superiori anno sponte resignaverat, ex consensu et collaudatione inperatoris electus est pro eo frater ipsius domni Heinrici presente inperatore videlicet dominus Dietpoldus iuvenis admodum, similiter sororius comitis Pertholdi. Chronicon Magni presbiteri a. 1172 (SS 17) S. 497.

Heinricus Pataviensis electus sponte abdicavit ipsam sedem, pro quo Diepaldus frater ipsius a choro sub presentia augusti eligitur. Continuatio Cremifanensis a. 1172 (SS 9) S. 546.

Reg. Imp. 4/2,3 Nr. 1967 – Reg. Passau 1 Nr. 844 – GIESEBRECHT 5 S. 707 – OPLL, Friedrich Barbarossa S. 55

1189 Mai 15

12

Zuletzt am 11. Mai in Regensburg, danach am 18. Mai in Wien.

Friedrich I. macht mit dem Kreuzzugsheer Station in P. und bricht am 15. Mai in Richtung Wien auf.

Anwesend: Herzog Friedrich V. von Schwaben, Bischof Diepold von P., Herzog Berthold (IV. von Meranien und) von Dalmatien, Abt Heinrich von Formbach*, Graf Berthold von Berg, Propst Heinrich von Bamberg, (der Archipresbiter) Burkhard von Kamm, Pfarrer Meinhalm von P., der Kanoniker und Protonotar der bischöflichen Kurie von P. Richer, die Kapläne Sigiloeh und Rapoto, (der Kaplan) Chadehold von Falkenstein, der Freie Diepold von Erlach, (der Ministeriale) Liutold von Safferstetten, (der Ministeriale) Ebo von Postmünster, Marschall Werner von Trametshausen, Mundschenk Hermann, Marquard von Mattsee, Deringus von Steyr, der Burgmann Bernold von P., *cum multis principibus regni episcopis videlicet ac ducibus, marchionibus et comitibus cum magna multitudine populi.*

Domnus inperator et filius eius dux Alamanniae cum multis principibus regni episcopis videlicet ac ducibus, marchionibus et comitibus, cum magna multitudine populi per Ungariam et Greciam iter suum direxerunt statim post transactos dies paschae, quod evenerat in 5. Idus Aprilis, ipso inperatore navali itinere in Danubio descendente a Patavia in prima die rogationum, hoc est in Idibus mensis Maii. Chronicon Magni presbiteri a. 1189 (SS 17) S. 509.

Reg. Imp. 4/2, 4 Nr. 3266 – GIESEBRECHT 6 S. 216 – OPLL, Friedrich Barbarossa S. 99

Die Anwesenden traten – abgesehen von Friedrichs I. Sohn, Herzog Friedrich V. von Schwaben – als Zeugen in einer auf den 15. Mai datierten Urkunde Bischof Diepolds von P. auf (vgl. MonBoica 4 Nr. 13 S. 143; Reg. Passau 1 Nr. 937). Am 16. Mai bricht Bischof Diepold von P. mit

einigen Kanonikern zum Kreuzzug auf. Von seinem Gefolge werden bei Magnus (SS 17 S. 517) erwähnt: der Archipresbyter Burkhard von Kamm, Propst Ulrich von Ardagger, Pfarrer Meinhalm von P., Propst Markwart I. von St. Andrä, Domprior Konrad, Domdekan Tageno, der Kanoniker Rüdiger von Aheim. Bischof Diepold stirbt am 3. November 1190 bei der Belagerung von Akkon (vgl. Reg. Passau 1 Nr. 957, 963). Folgende Personen lassen sich mit Friedrich I. sowohl am 10. Mai in Regensburg (DF I 1002, 1003) als auch am 28. Mai im Heerlager auf dem Vierfeld bei Preßburg (SS rer. Germ. NS. 5 S. 18–22) nachweisen, so dass ihre Anwesenheit am 15. Mai in P. vermutet werden darf: Graf Simon von Sponheim, Graf Friedrich I. von Abenberg, Graf Adolf von Schauenburg, Graf Burkhard von Waltingerode, Burggraf Burkhard IV. von Magdeburg, Adalbert von Hiltenburg, Adalbert von Grumbach.

1217 Juni 14/15

13

Zuletzt am 8. Juni in Augsburg, danach am 24. Juni in Augsburg.

Friedrich II. bestätigt die Urkunden des Herzogs Leopold VI. von Österreich für das Kloster Kremsmünster und das Kloster Lilienfeld und gestattet dem Salzburger Domkapitel die Errichtung eines Marktes im Lungau.

Anwesend: die Bischöfe Otto (II.) von Freising, Ulrich (II.) von P. und Konrad (IV.) von Regensburg, Herzog und rheinischer Pfalzgraf Ludwig (I.) von Bayern, Herzog Leopold (VI.) von Österreich, bayerischer Pfalzgraf Rapoto (II. von Ortenburg), Markgraf Diepold von Vohburg, Graf Diepold von Hohenburg, Graf Heinrich (I.) von Ortenburg, Graf Gebhard von Hirschberg, Graf Reinhard von Roteneck, Graf Egino (IV.) von Urach, Graf Ulrich von Clam-Velburg, Graf Kadelhoch von Kirchberg, Graf Bertold von Greifsbach, Graf Konrad von Haarbach, Graf Gebhard von Hirschberg, Graf Meinhard von Rottenegg, Hallgraf Konrad von Wasserburg, die Edlen Heinrich von Neiffen und Konrad *de Alti*, der Regensburger Vogt Otto von Lengenbach, Dekan Otto von P., die Passauer Kanoniker Chalhoh und Walchun, der Passauer Kanoniker und Dompfarrer Konrad, Archipresbyter Heinrich von Pettenbach, Propst Hartmann von Ardagger, die Fratres Heinrich und Werner von Schaumberg, Marquard von Himberg, Rudolf von Pottendorf, Heinrich von Zöbing, Hadmar von Kühnring, Chalhoh von Gnadendorf, Liupold von Molansdorf, Heinrich von Tribuswinkel, Otto von Puchberg, Heinrich von Puten, Hadmar von Wesen, Liutold von Safferstetten, Heinrich von Lonsdorf, Otto von Eichenbach, Heinrich Tolzenare, Otto von Rore und dessen Bruder, Otto von Werde, Konrad von Werde, Heinrich von Stein, *et alii quamplures*.

Datum Pattavie. DF II 413, or.

Datum Patavie. DF II 414, or.

Apud Pataviam. Salzburger UB 3 Nr. 709, S. 222, or.

Reg. Imp. 5/1 Nr. 907–909 – Reg. Passau 2 Nr. 1353–1355 – WINKELMANN, Friedrich II. 1 S. 58 Anm. 2

Nach JANNER 2 S. 293 könnte der Grund für die Anwesenheit Friedrichs II. in dem Bestreben gelegen haben, die letzten Widerstände des Passauer Domkapitels gegen die Wahl Ulrichs II. zum Bischof von P. zu beseitigen.

V.2

(1043 [nach September 11]/1045 [nach Juni 3]?–um 1060)

1

Gisela, Königin v. Ungarn und Schwester Kaiser Heinrichs II. verlässt Ungarn und wird Äbtissin des Klosters Niedernburg in P., wo sie um 1060 stirbt.

Sed Stephano rege anno Domini MXXXVIII viam universe carnis transeunte Gisila se ad Patauiam transfert, habitum ancillarum inibi degencium induit earumque abbatissa moritur anno Domini MXCV, nonas Maii, ut hodie videtur in epitaphio eius sepulchri ibidem. Thomas Ebendorfer, *Catalogus praesulum Laureacensium et Pataviensium* (SS rer. Germ. NS. 22) S. 120.

Caesar ex Ungaria reversus (ut ad narrationem redeam) secum Gisalam reginam uxorem divi Stephani, abducit, Bathaviae, ubi in templo sacratarum foeminarum eius mausoleum ostenditur, ab Ugris venerabundis aditur, conlocavit. Aventin, *Annales ducum Boiariae* ad a. 1045, lib. V, cap. 7, S. 61.

Nach dem Tod König Stephans von Ungarn 1038 wurde Gisela von den nachfolgenden Königen Peter und Samuel-Aba entgegen eidlicher Zusicherung ihrer Besitztümer beraubt. Heinrich III. erreichte zwar im August/September 1043 die Restituierung Giselas (Ann. Alt. a. 1043, SS rer. Germ. [4] S. 33: ... *et reginae Gisela reddere cuncta, quae maritus ei donaverat, quae iste [scil. Samuel-Aba], sicut Petrus, illi pridem abstulerat*), doch ist mit Wolfgang Schmid davon auszugehen, dass diese noch vor den Unruhen vom September 1046 – möglicherweise im Zuge des Aufenthalts Heinrichs III. im Mai 1045 (vgl. V.1.3) – Ungarn endgültig verlassen hat. Eine Überarbeitung und Fortsetzung des Passauer Bischofskatalogs des Theologen und Historikers Thomas Ebendorfer aus dem späten 15. bzw. frühen 16. Jh. (sog. Schreitwein-Fassung, vgl. dazu die Einleitung der Edition von ZIMMERMANN, SS rer. Germ. NS. 22) ist das früheste Schriftzeugnis für das Wirken Giselas als Äbtissin von Niedernburg. Aus welchen Quellen Ebendorfer schöpfte, ist unklar, in diesem Fall stützte er sich offenkundig nur auf die Inschrift des spätgotischen Grabmals in der Heiligkreuzkirche zu Niedernburg, deren falsche Angabe des Todesjahres er übernimmt. Archäologische Untersuchungen dieses ins frühe 15. Jh. datierten Grabmals förderten Anfang des 20. Jhs. den ursprünglichen Grabstein einer GISYLA ABBATISSA zu Tage, der nach Ansicht von Wolfgang Schmid aufgrund seines monumentalen Charakters und seiner Ausgestaltung mit einem nur als königliches Hoheitszeichen zu deutenden Doppeladler auf das Grab eines Würdenträgers königlicher Abstammung hinweist. Der Grabstein und die weiblichen Skelettreste lassen sich ins 11. Jh. datieren. Zu Giselas Wirken in P. vgl. immer noch W.M. SCHMID, *Das Grab der Königin Gisela von Ungarn, Gemahlin Stephans I. des Heiligen*. 1912. S. 11–19, sowie zuletzt E. BOSHOFF, *Gisela – eine bayerische Prinzessin auf dem ungarischen Königsthron* (Passauer Jahrbuch 52. 2010) S. 91–103, bes. 100 f.

1257 (nach April 23, vor August 24)

2

Ottokar, König v. Böhmen und Herzog v. Österreich, zieht über P. nach Frauenhofen südl. von Landshut gegen seine wittelsbachischen Rivalen Herzog Heinrich XIII. von Niederbayern und den Pfalzgrafen Ludwig, nachdem er sich im Linzer Vertrag die Unterstützung des Passauer Bischofs Otto von Lonsdorf gesichert hat.

Eodem anno Otakker qui et Premizil, rex Boemie dux Austrie, iuvenilis etatis audacia persuasus, sine provida deliberatione consilii, que bellicis rebus agendis summe necessaria est, per Pataviensem civitatem in terram Bawarie hostiliter est ingressus. Hermannii Altahensis Annales ad a. 1257 (SS 17) S. 399.

Vgl. J. BREINBAUER, Otto von Lonsdorf. Bischof von Passau, 1254–1265 (Passauer historische Forschungen 6) 1992, S. 67 ff.

V.3–6

V.7.1

1045 Mai 16 Heinrich III. feiert Christi Himmelfahrt, vgl. V.1.3.

1051 August 16 Heinrich III. feiert Mariä Himmelfahrt, vgl. V.1.4.

V.7.2–8

V.9

Die Vita Severini (SS rer. Germ. 26) erwähnt in c. 22 eine Kirche im auf norischer Seite gelegenen Boiotro und ein Baptisterium im Bereich der heutigen Altstadt, bei dem eine dazugehörige Gemeindekirche vermutet werden darf. Die Kirche in Boiotro wurde 1976 von Walter Sage bei Ausgrabungen unter der heutigen Severinkirche nachgewiesen, wobei neuerdings durch Sebastian Ristow die severinzeitliche Datierung Sages in Frage gestellt wird. Es handelt sich um eine Saalkirche (15,50 × 8,20 Meter), in der sich laut Severinsvita (c. 23) Reliquien Johannes' des Täufers befanden. Die Kirche wurde in ottonischer Zeit durch einen Neubau ersetzt. Das Baptisterium mit der dazugehörigen Kirche wird auf dem Domberg vermutet (vgl. NIEMEIER – WOLFF – BENDER, Im Römischen Reich S. 57), wo sich die dem Heiligen Stephan geweihte Domkirche wohl seit der Gründung des Bistums befand. Die bei Eugippius erwähnten Klöster in Batavis (c. 19) und Boiotro (c. 22) sind bis heute nicht lokalisiert.

1978–1980 wurden bei Ausgrabungen unter der Heiligkreuzkirche in Niedernburg die Reste einer geosteten Kirche in Form eines einschiffigen Saales (19 × 14 Meter)

mit einer am Ostende befindlichen gestelzten Apsis von 10 Meter lichter Weite freigelegt. Der Grabungsleiter Rainer Christlein nahm als *terminus post* „die erste Hälfte bis Mitte des 5. Jahrhunderts“ an und datierte den Kirchenbau zunächst auf „vielleicht erst um 700“ (CHRISTLEIN, Ausgrabungen S. 126), hernach aber aufgrund des Fundspektrums sowie des Grundrisstypus noch ins 5. Jh. Christlein vermutete in diesem Bau gar die Bischofskirche des schon vor 739 wirkenden Bischofs Vivilo (CHRISTLEIN, Städte S. 229 f.), was jedoch von der Forschung einhellig verworfen wird (vgl. BOSHOFF, Stadt S. 63). Abgelöst worden sei dieser Kirchenbau, der nach Ansicht Christleins auch den Kern der heutigen Klosterkirche bilde, „vermutlich in karolingischer Zeit“ durch eine Basilika, deren ungewöhnliche Abmessungen von etwa 21,1 × 25,1 Meter, davon lichte Weite des Mittelschiffs etwa 7,9 Meter, durch die örtlichen Verhältnisse auf der Landzunge des Dreiflüsseecks vorgegeben seien.

Gegen die Interpretationen Christleins erhoben sich jedoch von Anfang an Stimmen, die für eine Datierung der einschiffigen Saalkirche erst „in das frühe Mittelalter, etwa in die Karolingerzeit“ (FISCHER, Bemerkungen S. 100, vgl. auch SAGE, Passau S. 439) plädieren. Die noch unzureichende Auswertung des Grabungsbefundes (vgl. IV.2), die erst 2007/2008 von Prof. Bender aufgenommen wurde, verhindert bislang eine verlässliche Erforschung der Baugeschichte des Niedernburger Areals.

Nach einer ersten (mündlichen) Einschätzung von Prof. Bender dürfte die einschiffige Kirche (korrigierte Maße: 17 × 11,20 Meter; Apsis 10,50 Meter am Fuß und Tiefe innen 7,50 Meter) in die zweite Hälfte 7. Jhs./erste Hälfte 8. Jhs. zu datieren sein. Die von Christlein vermutete Ablösung des Kirchenbaus durch eine karolingische Basilika scheint endgültig hinfällig. Wie lange die einschiffige Kirche in Nutzung war, ist gegenwärtig noch unklar.

DArn 13 vom 8. Feb. 888 erwähnt für das Kloster Niedernburg eine Marienkapelle (*monasterium sancte Marie Patavie constructum*), die aufgrund ihres Patroziniums nach Ansicht BOSLS S. 55 einen Hinweis auf ihren Ursprung als Pfalzkapelle liefert. Die Marienkapelle hat auch die Ungarnstürme des frühen 10. Jhs. überstanden (DO II 136 a, b: *sanctae dei genetricis Mariae*; DO II 137: *familia sancte Marie*), in denen die Abtei offenbar schwer beschädigt wurde, wie die Bezeichnung *abbatiola* in DO II 136 a nahelegt. Die Übertragung des Klosters an Bischof Pilgrim von P. durch Otto II. im Jahr 976 war – sofern sie überhaupt je wirksam wurde – nur von kurzer Dauer, denn bereits 1010 erscheint das Kloster wieder im Besitz des Königs, aus dem es erst 1161 ausschied (DFI 322) und – von 1198 bis 1500 lediglich unter einer Dechantin geführt – für Jahrhunderte als bischöfliches Eigenkloster nahezu in der Bedeutungslosigkeit versank.

Sehr wahrscheinlich im Zuge der Neustiftung durch König Heinrich II. und seine Gemahlin Kunigunde um das Jahr 1010 wurde das Kloster durch zwei Kirchenneubauten erweitert, die das Salvator- bzw. Pantaleonspatrozinium erhielten. Im frühen 12. Jh. tritt in den Urkunden das Marienpatrozinium jedoch wieder in den Vordergrund, was mit dem offensichtlich sehr aufwendigen Neubau der (spätes-

tens ab dem 14. Jh.) als Pfarrkirche fungierenden Marienkirche (vgl. OSWALD S. 29 f.; MADER S. 255) in dieser Zeit erklärt wird, ehe es im frühen 14. Jh. durch das – erstmals 1244 bezeugte – Heiligkreuzpatrozinium abgelöst wird. Nach einer nicht zu verifizierenden Auskunft des späteren Klosterchronisten Carl Ludwig Seyffert (18. Jh.) geht das Kreuzpatrozinium der im 11. Jh. erbauten Salvator-Kreuzkirche auf eine Kreuzpartikelschenkung Kaiserin Kunigundes zurück, weshalb im 13. Jh. wohl vorübergehend (vgl. MonBoica 28,1 S. 508) auch die mit ihrem Gemahl als zweite Stifterin verehrte und im Jahr 1200 heiliggesprochene Kaiserin als (Neben-)Patronin der Salvator-Kreuzkirche erscheint. Die Verehrung Kaiser Heinrichs II. als Neustifter des Klosters sowie die Nähe von P. – wo mit dem Stephansdom die Mutterkirche aller donauländischen Stephanskathedralen stand – zu ihrer alten Wirkungsstätte könnten Königin Gisela von Ungarn, Schwester Kaiser Heinrichs II., dazu bewogen haben, sich nach dem Tod ihres Gemahls 1038 und den darauffolgenden Unruhen als Äbtissin nach Niedernburg zurückzuziehen. Während ihr Grab in der Heiligkreuzkirche spätestens seit der Untersuchung von Wolfgang Schmid als gesichert betrachtet werden darf (vgl. V.2.1), sind die Vermutungen von Bauerreiß über das Grab des von der Klostertradition als ersten Stifter verehrten Tassilo III. in Niedernburg abwegig.

W. SAGE, Die Ausgrabungen in der Severinskirche zu Passau-Innstadt (Ostbairische Grenzmarken 21. 1979) S. 5–48 – S. RISTOW, Die Datierung des ältesten Vorgängerbaus der Kirche St. Severin in Passau-Innstadt – Kommentar zur Deutung des Grabungsbefundes von 1976 (Bericht der Bayerischen Bodendenkmalpflege 51. 2010) S. 429–440 – W. SAGE, Passau (Die Bajuwaren. Von Severin bis Tassilo 488–788. Gemeinsame Landesausstellung des Freistaates Bayern und des Landes Salzburg. Hg. von H. DANNHEIMER und H. DOPSCH. 1988) S. 439 f. – L. VEIT, Diplom S. 13 ff. – J. OSWALD, Niedernburg (Alte Klöster in Passau und Umgebung. Hg. von J. OSWALD. 1954) S. 11–33 – F. MADER, Stadt Passau (Die Kunstdenkmäler von Niederbayern 3) 1919 – R. BAUERREISS, Wo ist das Grab Tassilos III.? (Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 49. 1931) S. 92–102 – M. HEUWIESER, Ist Herzog Tassilo im Kloster Niedernburg zu Passau begraben? (Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 9. 1936) S. 412–416 – P. STOLLENMAYER, Das Grab Herzog Tassilog III. von Bayern (Jahresbericht des Gymnasiums Kremsmünster 105) 1962

VI.1

Für das 8./9. Jh. konnte Wilhelm Störmer umfangreichen Königs- bzw. agilolfingischen Herzogsbesitz im heutigen Ostniederbayern nachweisen, doch für P. und das nähere Umland schweigen die frühmittelalterlichen Quellen weitgehend. Die bayerischen Herzöge haben der Kirche von P. im 8. Jh. zwar einigen Besitz im ostniederbayerischen Raum übertragen, doch keine Schenkung betrifft unmittelbar den Ort P. selbst. HEUWIESER, Entwicklung S. 29 erklärt dies mit Aufbau und Überlieferung des ältesten Traditions-codex von P., in dem wahrscheinlich „die das Stadtgebiet betreffenden Stücke eine eigene Abteilung bildeten und verloren sind“. Zur Erstausrüstung des Domstifts und damit zum ehemaligen Herzogs-

gut muss nach Ansicht von HEUWIESER, Geschichte S. 256 und BOSHOF, Stadt S. 68 das gesamte Gebiet westl. der Domkirche über die Vorstadt (ehem. Exerzierplatz) und weiter bis in die östl. Teile des heutigen Neuburger Waldes hinein gezählt werden. Das Gebiet zwischen Dombezirk und Ortsspitze darf wohl als der verbliebene agilolfingische Besitz betrachtet werden, der nach 788 dem Königtum zufiel, wobei das hier bereits um die Mitte des 8. Jhs. gegründete Kloster Niedernburg möglicherweise aus einer kleinen agilolfingischen Pfalz hervorging (vgl. IV.2). Aus diesem Besitz, auf dem sich in karolingischer Zeit eine Siedlung von Fernhändlern und Kaufleuten entwickelte, ist lediglich eine Schenkung an den Bischof durch Kaiser Arnulf aus dem Jahre 898 bezeugt (*in eadem urbe Pattauensi media dominicalem aream nostram, quae usque hodie ad opus nostrum ibi pertinebat*, DArn 169). Nach Ansicht von HEUWIESER, Entwicklung S. 39 f. fiel das Königsgut in P. zu Beginn des 10. Jh. an Herzog Arnulf v. Bayern, dessen Nachfolger offenbar auch nach den Revindikationen durch Otto I. noch Besitz- und Herrschaftsansprüche in der Stadt erhoben hätten, worauf sowohl die Belagerung und Zerstörung von P. durch Otto II. 977 (vgl. V.1.2) als auch die anti-herzoglichen Tendenzen der Pilgrimschen Fälschungen hindeuten würden. Ende des 10. Jhs. war der bayerische Herzog jedoch endgültig als Konkurrent des Bischofs um die Stadtherrschaft ausgeschaltet, und auch das Königtum gab sukzessive seine Besitz- und Hoheitsrechte in P. an den Bischof ab. Bereits in dem – allerdings formal und inhaltlich nicht unverdächtigen – DO II 137 wird eine königliche Verfügung über den Arealzins der *possessores civitatis* von Teilen der Forschung dahingehend interpretiert, dass die Fernhändlersiedlung zwischen Dombezirk und Marchgasse (heute: Marktgasse) im Jahre 976 bereits dem Bischof unterstand (vgl. Reg. Passau 1 Nr. 235). Möglicherweise geriet auch das Kloster Niedernburg in der zweiten Hälfte des 10. Jhs. zwischenzeitlich in den Besitz des Bischofs. Der Hinweis auf Otto I. als Tradenten in einer Urkunde Heinrichs VI. (vgl. Reg. Passau 1 Nr. 980 und Nr. 225) erscheint allerdings wenig glaubwürdig, und ob die Schenkung der Marienabtei durch Otto II. 976 (DO II 136 a, b) tatsächlich vollzogen wurde, wird mitunter ebenfalls in Zweifel gezogen (vgl. Reg. Passau 1 Nr. 234). Mit der Übertragung der gesamten öffentlichen Gewalt (*totius publicae rei districtum*) an den Bischof im Jahre 999 (DO III 306) räumt Otto III. endgültig den königlichen Besitz *infra civitatem et extra*, aber auch hier ist umstritten, ob dies das Kloster Niedernburg miteinschloss (vgl. Reg. Passau 1 Nr. 260). Genährt werden derartige Zweifel v. a., da Niedernburg bereits 1010 wieder als Königskloster erscheint, das durch Heinrich II. reich ausgestattet wurde, und der Bischof in keiner der vier in diesem Zusammenhang ausgestellten Urkunden auch nur mit einem Wort erwähnt wird. Zur Ausstattung des Klosters zählten neben Zoll-, Markt- und Gerichtsrechten sowie der Übertragung der Orte Aufhausen, Anthofen, Irching und einer Besitzung in Windorf insbesondere die sogenannte Nordwaldschenkung, die laut DH II 217 ein riesiges Gebiet im Norden von P. zwischen dem bayerisch-böhmischen Grenzsäum und den Flüssen Ilz, Rodel und Donau umfasste. Mittlerweile ist sich die Forschung allerdings einig,

dass es sich bei DH II 217 um eine Fälschung handelt, deren Urheber aber wohl nicht im Umfeld des Bischofs zu suchen ist, wie VEIT, Hochstift S. 37 vermutete, sondern im Kloster selbst, und die Absicht hatte, eine tatsächlich erfolgte Waldschenkung Heinrichs II. in ihrem Umfang wesentlich zu vergrößern (vgl. BOSHOFF, Niedernburg S. 37–40). Niedernburg blieb bis zu seiner Übertragung an den Bischof im Jahre 1161 (DFI 322; Abtretung der Vogteirechte erst 1193, vgl. Reg. Passau 1 Nr. 980) Königskloster, doch bezweifelt die Forschung zunehmend, dass die Herrscher bei ihren Aufenthalten in P. tatsächlich in Niedernburg Quartier genommen haben (vgl. IV.2).

W. STÖRMER, Besitz und Herrschaftsgefüge im Passauer Raum des 8./9. Jahrhunderts. Herzog, König, Adel und Kirche (Das Christentum im bairischen Raum. Von den Anfängen bis ins 11. Jahrhundert. Hg. von E. BOSHOFF und H. WOLFF = Passauer historische Forschungen 8. 1994) S. 389–422

VI.2–3

VII

Mit der Übertragung des Königsklosters Niedernburg an den Bischof von P. 1161 hatte das Königtum seine letzte Position in P. geräumt, doch stellte dies keine Zäsur für die ohnehin nur geringe reichspolitische Bedeutung der Stadt dar. Auch im späten Mittelalter führte der Reiseweg der Herrscher immer wieder durch P., zumal sich die Hausmachtterritorien der regierenden Wittelsbacher, Luxemburger und Habsburger im (Süd-)Osten des Reiches befanden. Auch nach dem Interregnum dürfte daher die Zahl der tatsächlichen Herrscheraufenthalte höher zu veranschlagen sein, als die quellenmäßig belegten. Am 28.7.1321 urkundete der Habsburger Friedrich der Schöne in P. als König für das Kloster Metten (Reg. Habsb. 3 Nr. 1098). Kaiser Ludwig der Bayer setzte am 4.9.1332 in P. zusammen mit König Johann v. Böhmen die Teilung Niederbayerns in Vollzug (MGH Const 6, 2 S. 242 Nr. 345; Reg. Imp. 7/7 Nr. 351), im Jahr 1334 verweilte der Wittelsbacher im April (Reg. Imp. 7/8 Nr. 295, 296) und Oktober (Reg. Imp. 7/8 Nr. 305, 307; Reg. Imp. 7/2 Nr. 202; Reg. Imp. 7/6 Nr. 69) jeweils eine knappe Woche in der Dreiflüssestadt, wo er ein letztes Mal am 28. August 1336 bezeugt ist (Reg. Imp. 7/8 Nr. 361). Karl IV. hielt sich Ende Juli 1348 für einige Tage in P. auf, um dort mit den Söhnen Ludwigs des Bayern Friedensverhandlungen zu führen (Reg. Imp. 8 Nr. 717–723a, 6533a–6534). Für Sigismund sind drei Aufenthalte in P. nachzuweisen. Mitte November 1418 kam er *ken Passow und blieb do legin etliche zcit* (Chronik des Johann von Posilege. Hg. von E. STREHLKE [Scriptores rerum Prussicarum III. 1866] S. 378; vgl. HOENSCH S. 99 u. 137; Reg. Imp. 11 Nr. 3714–3782a), ehe er zwei Monate später (nach dem 9.1.1419) donauabwärts weiter nach Ungarn reiste. Der über wenig Reichsgut und Finanzmittel verfügende Sigismund dürfte P. nicht nur wegen der für ihn günstigen Verkehrslage

als Winterlager gewählt haben, sondern auch, weil der Bischof von P. sein enger Vertrauter Georg von Hohenlohe war, der zwischen 1421–1423 auch die Kanzlei des Luxemburgers führte. Im Oktober 1422 (Reg. Imp. 11 Nr. 5356–5361, 5364) und August 1430 (Reg. Imp. 11 Nr. 7754–7757) hielt sich Sigismund nochmal jeweils für gut eine Woche in P. auf, ehe er weiter nach Ungarn reiste (1422) bzw. aus Ungarn kommend seine Reise über Regensburg nach Nürnberg fortsetzte (1430). Für Kaiser Friedrich III. sind vier kurze Aufenthalte in den Jahren 1444, 1447, 1459 und 1471 gesichert nachweisbar (Reg. Imp. 13/4 Nr. 74; Reg. Imp. 13/25 Nr. 36; Reg. Imp. 13/12 Nr. 235; Reg. Imp. 13/6 Nr. 47; Reg. Imp. 13/2 Nr. 22; Reg. Imp. 13/4 Nr. 548; Reg. Imp. 13/5 Nr. 228; Reg. Imp. 13/16 Nr. 111). Neben den guten Beziehungen des Bischofs Wolfgang von Salm von P. zum Wiener Hof waren insbesondere die Nähe von P. zu den habsburgischen Landen sowie die günstige Verkehrslage der Stadt ausschlaggebend dafür, dass von Ende Mai bis Anfang August 1552 eine Reichsversammlung in der Dreiflüssestadt tagte, an der neben König Ferdinand I. auch zahlreiche Fürsten teilnahmen und die mit dem sog. Passauer Vertrag den Weg für den Augsburger Religionsfrieden 1555 bereitete. Glanzvoller Höhepunkt kaiserlicher Präsenz in P. war ohne Zweifel die Hochzeit Kaiser Leopolds I. mit Eleonore, der Tochter des Herzogs von Pfalz-Neuburg, im Dezember 1676, wobei auch hier neben dem guten Verhältnis zwischen dem Kaiserhof und dem Fürstbischof Sebastian von Pötting von P. die verkehrsgeographische Mittellage von P. zwischen Wien und Neuburg an der Donau ein entscheidender Grund für die Wahl von P. als Ort der Feierlichkeiten gewesen sein dürfte. Mitte 1683 verlegte Leopold I. angesichts der Belagerung Wiens durch die Türken seine Residenz für einige Wochen nach P.

J. HOENSCH, *Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368–1437* (Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit 6) 1995 – M. LANZINNER, *Passau als Verhandlungsort* (Der Passauer Vertrag, Hg. von W. BECKER = Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns 80. 2003) S. 45–55

VIII

P. war bereits seit dem 1. Jh. römischer Kastellort, und vermutlich ist auch zwischen dem 5. und 7. Jh. die Siedlungskontinuität nicht gänzlich unterbrochen gewesen. Mit guten Gründen darf P. als eine der vier agilolfingischen Hauptresidenzen angesehen werden, doch kann eine Herzogspfalz auf dem Areal des heutigen Klosters Niedernburg bislang nur vermutet werden. Das Fortleben einer Pfalz in der Karolingerzeit erscheint wenig wahrscheinlich, lediglich Ludwig der Deutsche ist einmal in P. gesichert nachzuweisen (vgl. V.1.1). Das wohl schon um die Mitte des 8. Jhs. gegründete Kloster Niedernburg war zwischen 788 und 1161 nahezu ununterbrochen in königlichem Besitz, nur im 10. Jh. sind die Verhältnisse unklar, wobei neben den Bischöfen vielleicht auch die bayerischen Herzöge zwischenzeitlich Ansprüche auf das Kloster erhoben haben. Seit 1010 war Nie-

dernburg der einzig verbliebene Besitz des Königs in P., und es wird inzwischen von der Forschung angenommen, dass die Herrscher spätestens seit Heinrich III. bei ihren Aufenthalten in der Dreiflüssestadt überhaupt nicht mehr innerhalb des klösterlichen Bezirks, sondern auf den Gütern des Bischofs Quartier genommen haben.

Der Raum P. zählte im frühen und hohen Mittelalter nicht zu den königsnahen Regionen. Insgesamt sind in dieser Zeit nur 13 Herrscheraufenthalte in P. gesichert nachzuweisen, doch wird die Zahl wegen der günstigen Verkehrslage der Stadt tatsächlich deutlich höher gewesen sein. Aufgrund der Itinerare können nach HECHBERGER S. 130 selbst „bei einer sehr vorsichtigen Schätzung (...) mindestens vierzig weitere Aufenthalte der Könige und Kaiser in Passau als wahrscheinlich gelten“. So dürfte schon Karl der Große 791 auf seinem Awarenfeldzug in P. Station gemacht haben (vgl. Reg. Passau 1 Nr. 50), doch wie die meisten Herrscher nach ihm wird sich Karl wenn, dann nur kurz in der Dreiflüssestadt aufgehalten haben, denn „im Normalfall kam(en) (die) Herrscher nicht nach, sondern durch Passau“ (HECHBERGER S. 131). Lediglich die politischen Unruhen im Zusammenhang mit dem Aufstand Heinrichs des Zänkers 977 (vgl. V.1.2), des Investiturstreits 1078 (vgl. V.1.6) und den Bischofserhebungen in der Zeit des alexandrinischen Schismas 1169 (vgl. V.1.10) und 1172 (vgl. V.1.11) haben einen König gezielt nach P. geführt, und auch Friedrich II. könnte 1217 im Widerstand von Teilen des Domkapitels gegen Bischof Ulrich II. einen besonderen Anlass gesehen haben, um nach P. zu kommen (vgl. V.1.13). Abgesehen von wenigen (freilich bedeutenden) Ausnahmen waren die Bischöfe von P. im frühen und hohen Mittelalter königstreue Gefolgsleute, so dass die persönliche Anwesenheit der königlichen Zentralgewalt zur Durchsetzung ihrer Herrschaftsansprüche im Raum P. letztlich nur selten erforderlich war.

Auch die spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Herrscheraufenthalte in P. sind in erster Linie der günstigen Verkehrslage sowie der relativen Nähe der Bischofsstadt zu den Hausmachtterritorien der spätmittelalterlichen Königsdynastien geschuldet.

IX. 1

Urkundenbuch des Landes ob der Enns. Bd. 1. Hg. von E. TRINKS. Wien 1852

IX. 2

J. ADRIAN, Mittheilungen aus Handschriften und seltenen Druckwerken. 1846

A. AIGN, „Castra Batava“ und die Cohors nona Batavorum (Ostbairische Grenzmarken 17. 1975) S. 102–157

K. AMANN, Die landesherrliche Residenzstadt Passau im spätmittelalterlichen Deutschen Reich (Residenzenforschung 3. 1992)

- L. AUER, Die bairischen Pfalzen in ottonisch-frühsalischer Zeit (Francia 4. 1976) S. 173–193
- R. BAUERREISS, Wo ist das Grab Tassilos III.? (Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 49. 1931) S. 92–102
- H. BENDER, Passau (RGA 22. 2003) S. 496–499
- DERS., Die Ausgrabungen 1978–1980 in der Klosterkirche Heiligkreuz zu Passau Niedernburg (Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte, Reihe A – Fundinventare und Ausgrabungsbefunde 108. 2018)
- E. BOSHOF, Bischof Altmann, St. Nikola und die Kanonikerreform. Das Bistum Passau im Investiturstreit (Tradition und Entwicklung. Gedenkschrift für Johann Riederer. Hg. von K.-H. POLLOK = Schriften der Universität Passau. 1981) S. 317–345
- DERS., Die Stadt im Früh- und Hochmittelalter (Geschichte der Stadt Passau. Hg. von E. BOSHOF. 1999) S. 63–96
- DERS., Gisela – eine bayerische Prinzessin auf dem ungarischen Königsthron (Passauer Jahrbuch 52. 2010) S. 91–103
- DERS., Das Kloster Niedernburg im Früh- und Hochmittelalter (1000 Jahre Goldener Steig. Vorträge der Tagung vom 24. April 2010 in Niedernburg. Hg. von F.-R. ERKENS = Veröff. des Instituts für Kulturräumforschung Ostbairns und der Nachbarregionen der Universität Passau 61. 2011) S. 29–46
- K. BOSL, Pfalzen, Klöster und Forste in Bayern. Zur Organisation von Herzogs- und Königsgut in Bayern (VerhHistVOBPfalz 106. 1966) S. 43–62
- J. BREINBAUER, Otto von Lonsdorf. Bischof von Passau, 1254–1265 (Passauer historische Forschungen 6) 1992
- R. CHRISTLEIN, Ausgrabungen im römischen Batavis unter der Klosterkirche Niedernburg zu Passau, Niederbayern (Das Archäologische Jahr in Bayern 1980. 1981) S. 126–127
- DERS., Die rätischen Städte Severins, Quintanis, Batavis und Boiotro und ihr Umland im 5. Jh. aus archäologischer Sicht (Severin. Zwischen Römerzeit und Völkerwanderung. Ausstellung des Landes Oberösterreich, 24. April bis 26. Oktober 1982 im Stadtmuseum Enns. Hg. von D. STRAUB. 1982) S. 217–254
- P. CLASSEN, Der Prozeß um Münsteuer und die Regalienlehre Gerhochs von Reichersbergs (ZRG GA 77. 1960) S. 324–345
- H. DOPSCH, Zur topographischen, rechtlichen und gesellschaftlichen Struktur bayerischer Bischofsstädte. Regensburg, Salzburg, Passau und Freising im Vergleich (Vom Ursprung der Städte in Mitteleuropa. Jubiläumsschrift zur 1200. Wiederkehr der Erstnennung von Linz. Hg. von C. ROHR. Linz 1999) S. 61–102
- F.-R. ERKENS, Actum in vico fonaluae die consule. Das Rottachgau-Fragment und die romanische Kontinuität am Unterlauf des Inns (Nomen et Fraternitas. Hg. von U. LUDWIG = RGA Ergbd. 62. 2008) S. 491–509
- DERS., Heinrich II., Niedernburg und der böhmische Zoll (1000 Jahre Goldener Steig. Vorträge der Tagung vom 24. April 2010 in Niedernburg. Hg. von F.-R. ERKENS = Veröff. des Instituts für Kulturräumforschung Ostbairns und der Nachbarregionen der Universität Passau 61. 2011) S. 1–12
- T. FISCHER, Bemerkungen zur Archäologie in der Severinszeit in Künzing und Passau (Das Christentum im bairischen Raum. Von den Anfängen bis ins 11. Jahrhundert. Hg. von E. BOSHOF und H. WOLFF = Passauer historische Forschungen 8. 1994) S. 93–127
- DERS., Passau (Die Römer in Bayern. Hg. von W. CZYSZ u. a. 1995) S. 494–498
- S. FREUND, Von den Agilolfingern zu den Karolingern. Bayerns Bischöfe zwischen Kirchenorganisation, Reichsintegration und karolingischer Reform (700–847) (SchrrReiheBayerLdG 144. 2004)
- W. HECHBERGER, Der König in Passau (Von Sacerdotium und Regnum. Geistliche und weltliche Gewalt im frühen und hohen Mittelalter. Festschrift für Egon Boshof zum 65. Geburtstag. Hg. von F.-R. ERKENS und H. WOLFF = Passauer historische Forschungen 12. 2002) S. 111–134

- M. HEUWIESER, Die stadtrechtliche Entwicklung der Stadt Passau bis zur Stadtherrschaft der Bischöfe. 1910
- DERS., Ist Herzog Tassilo im Kloster Niedernburg zu Passau begraben? (ZBLG 9. 1936) S. 412–416
- DERS., Geschichte des Bistums Passau (Veröff. des Instituts für Ostbairische Heimatforschung in Passau 20) 1939
- J. HOENSCH, Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368–1437 (Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit 6. 1995)
- F. JANNER, Geschichte der Bischöfe von Regensburg 2. 1884
- H.-J. KELLNER, Die Münzgeschichte des Hochstifts Passau. Ein Katalog der Münzen und Medaillen (Süddeutsche Münzkataloge 6. 1997)
- F. KUBU – P. ZAVREL, Der Goldene Steig in Autopsie und Empirie: Archäologische Einsichten (1000 Jahre Goldener Steig. Vorträge der Tagung vom 24. April 2010 in Niedernburg. Hg. von F.-R. ERKENS = Veröff. des Instituts für Kulturraumforschung Ostbairiens und der Nachbarregionen der Universität Passau 61. 2011) S. 113–142
- Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern. Regierungsbezirk Niederbayern 3: Bezirksamt Stadt Passau. Bearb. von F. MADER. 1919, Ndr. 1981/83
- M. LANZINNER, Passau als Verhandlungsort (Der Passauer Vertrag. Hg. von W. BECKER = Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns 80. 2003) S. 45–55
- K. LECHNER, Die Babenberger. Markgrafen und Herzoge von Österreich (Veröff. des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 23. 1992)
- R. LOIBL, Der Herrschaftsraum der Grafen von Vornbach und ihrer Nachfolger. Studien zur Herrschaftsgeschichte Ostbayerns im hohen Mittelalter (HAB. Altbayern II, 5) 1997
- DERS., Passau als Salzhandelsstadt (Salz macht Geschichte. Veröff. zur Bayerischen Geschichte und Kultur 29, 1. Hg. von M. TREML u. a. 1995) S. 304–313
- A. MAIDHOF, Das Passauer Stadtrecht (Veröff. des Instituts für ostbairische Heimatforschung 3. 1927)
- A. v. MEILLER, Regesten zur Geschichte der Markgrafen und Herzoge Oesterreichs aus dem Hause Babenberg. 1850
- Th. MOMMSEN, Ephemeris Epigraphica. Corporis Inscriptionum Latinarum Supplementum Bd. 5. Rom 1884
- J. MORITZ, Kurze Geschichte der Grafen von Formbach, Lambach und Pütten. 1803
- E. MÜLLER, Das Itinerar Kaiser Heinrichs III. (1039 bis 1056) (Historische Studien 26. 1901)
- J.P. NIEMEIER – H. WOLFF – H. BENDER, Das Stadtgebiet und sein Umland in der Vorgeschichte (Geschichte der Stadt Passau. Hg. von E. BOSHOFF. 1999) S. 17–28
- DERS., Im Römischen Reich (Geschichte der Stadt Passau. Hg. von E. BOSHOFF. 1999) S. 29–58
- J.P. NIEMEIER – H. WOLFF, Kontinuität zum frühen Mittelalter (Geschichte der Stadt Passau. Hg. von E. BOSHOFF. 1999) S. 59–60
- F. OPLL, Das Itinerar Kaiser Friedrich Barbarossas (1152–1190) (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters 1. 1978)
- J. OSWALD, Niedernburg (Alte Klöster in Passau und Umgebung. Hg. von J. OSWALD. 1954) S. 11–33
- B. PÄFFGEN, *Kirchen in der Raetia secunda*, in: Neue Ergebnisse zum frühen Kirchenbau im Alpenraum (Römisches Österreich 39, Graz 2016) S. 277–319
- W.-A. FRHR. VON REITZENSTEIN, Ortsnamen 2006
- S. RISTOW, Die Datierung des ältesten Vorgängerbaus der Kirche St. Severin in Passau-Innstadt – Kommentar zur Deutung des Grabungsbefundes von 1976 (Bericht der Bayerischen Bodendenkmalpflege 51. 2010) S. 429–440
- W. SAGE, Die Ausgrabungen in der Severinskirche zu Passau-Innstadt (Ostbairische Grenzmarken 21. 1979) S. 5–48
- DERS., Passau (Die Bajuwaren. Von Severin bis Tassilo 488–788. Gemeinsame Landesausstellung des Freistaates Bayern und des Landes Salzburg. Hg. von H. DANNHEIMER und H. DOPSCH. 1988) S. 439–440

- W. M. SCHMID, Das Grab der Königin Gisela von Ungarn, Gemahlin Stephans I. des Heiligen. 1912
- P. STOLLENMAYER, Das Grab Herzog Tassilog III. von Bayern (Jahresbericht des Gymnasiums Kremsmünster 105. 1962)
- W. STÖRMER, Besitz und Herrschaftsgefüge im Passauer Raum des 8./9. Jahrhunderts. Herzog, König, Adel und Kirche (Das Christentum im bairischen Raum. Von den Anfängen bis ins 11. Jahrhundert. Hg. von E. BOSHOFF und H. WOLFF = Passauer historische Forschungen 8. 1994) S. 389–422
- G. STREICH, Burg und Kirche
- G. TELLENBACH, Die bischöflich passauischen Eigenklöster und ihre Vogteien (Historische Studien 173. 1928)
- F. TYROLLER, Genealogien des altbayerischen Adels im Hochmittelalter (Genealogische Tafeln zur mitteleuropäischen Geschichte. Hg. von W. WEGENER. 1962–69) S. 45–524
- M. VANCSA, Geschichte Nieder- und Oberösterreichs 1. 1905
- L. VEIT, Das Diplom König Heinrichs II. über die Schenkung der ‚Portio Silvae, quae vocatur Nortwalt‘ an die Abtei Niedernurg in Passau (Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums. 1965) S. 7–32
- DERS., Passau. Das Hochstift (HAB. Altbayern 35. 1978)
- H. WAGNER, Zur Notitia de servitio monasteriorum von 819 (DA 55. 1999) S. 417–438
- H. WANDERWITZ, Studien zum mittelalterlichen Salzwesen in Bayern (Schriftenreihe zur Bayerischen Landesgeschichte 73. 1984)
- W. WILDNER, Der romanische Dom zu Passau (Ostbairische Grenzmarken 25. 1983) S. 117–127
- W. ZEITLER, Die Stellung der Donaumauten in der räumlichen Ordnung Altbayerns (Dissertationen der Universität Wien 123. 1975)
- R. ZINNHOBLER, Die Passauer Bistumsmatrikeln für das westliche Offizialat (Neue Veröff. des Institutes für Ostbairische Heimatforschung 31. 3 Bde.) 1978–84
- A. ZURSTRASSEN, Die Passauer Bischöfe des 12. Jahrhunderts. 1989

IX. 3

Topographische Karte 1:25000 Bl. 7446 Passau.
Geologische Karte 1:25000 Bl. 7446 Passau.

IX. 4

H. SCHEDEL, Das Buch der Chroniken. 1493. Passau, Ansicht von Südwesten. Holzschnitt von
MICHAEL WOLGEMUT

ANDREAS KOSUCH